



Schleswig-Holstein
Ministerium für Bildung,
Wissenschaft und Kultur

Fachanforderungen Deutsch

Primarstufe/Grundschule

Impressum

Herausgeber: Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein

Brunswiker Straße 16 -22, 24105 Kiel

Kontakt: pressestelle@bimi.landsh.de

Layout: Stamp Media GmbH, Agentur für Kommunikation & Design, Medienhaus Kiel, Ringstraße 19, 24114 Kiel, www.stamp-media.de

Druck: Schmidt & Klaunig, Druckerei & Verlag seit 1869, Medienhaus Kiel, Ringstraße 19, 24114 Kiel, www.schmidt-klaunig.de

Kiel, Juli 2018

Die Landesregierung im Internet: www.schleswig-holstein.de

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der schleswig-holsteinischen Landesregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Personen, die Wahlwerbung oder Wahlhilfe betreiben, im Wahlkampf zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

Fachanforderungen Deutsch

Primarstufe/Grundschule

Inhalt

I Allgemeiner Teil	4
1 Geltungsbereich und Regelungsgehalt	4
2 Lernen und Unterricht	5
2.1 Kompetenzorientierung	5
2.2 Auseinandersetzung mit Kernproblemen des gesellschaftlichen Lebens	5
2.3 Leitbild Unterricht	6
2.4 Aufgabenfelder von besonderer Bedeutung.....	6
2.5 Lernen in der digitalen Welt	7
3 Grundsätze der Leistungsbewertung	8
II Fachanforderungen Deutsch Primarstufe	9
1 Das Fach Deutsch in der Primarstufe	9
1.1 Grundlagen.....	9
1.2 Der Beitrag des Faches Deutsch zur allgemeinen und fachlichen Bildung	10
1.3 Didaktische Leitlinien.....	10
1.4 Anforderungsbereiche	11
2 Kompetenzbereiche	12
2.1 Kompetenzbereich Sprechen und Zuhören	13
2.2 Kompetenzbereich Schreiben	14
2.3 Kompetenzbereich Lesen – mit Texten und Medien umgehen	18
2.4 Kompetenzbereich Sprache und Sprachgebrauch untersuchen	21
3 Das Fach Deutsch in der Eingangsphase	24
3.1 Schriftspracherwerb.....	24
3.2 Kompetenzermittlung.....	25
3.3 Kompetenzermittlung am Ende der Jahrgangsstufe 3	26
4 Themen und Inhalte des Unterrichts	28
5 Schulinternes Fachcurriculum	29
6 Leistungsbewertung	30
6.1 Unterrichtsbeiträge und Leistungsnachweise.....	30
6.2 Hinweise zur Leistungsbewertung in den einzelnen Kompetenzbereichen	30
6.3 Unterrichtsbeiträge.....	31
6.4 Leistungsnachweise	32
III Anhang	34
Entwicklung der Medienkompetenz	34

I Allgemeiner Teil

1 Geltungsbereich und Regelungsgehalt

Die Fachanforderungen gelten für die Primarstufe der Grundschulen in Schleswig-Holstein. Sie sind Lehrpläne im Sinne des Schulgesetzes. Die Fachanforderungen basieren auf den pädagogischen Zielen und Aufgaben, die im Schleswig-Holsteinischen Schulgesetz (SchulG) formuliert sind.

Den Fachanforderungen der Fächer Deutsch und Mathematik liegen die Bildungsstandards, wie sie die Kultusministerkonferenz (KMK) beschlossen hat, zugrunde. Für alle weiteren Fächer dienen diese Bildungsstandards als Orientierung.

Die Fachanforderungen sind in einen für alle Fächer geltenden allgemeinen und einen fachspezifischen Teil gegliedert. Diese sind inhaltlich aufeinander bezogen und stellen den verbindlichen Rahmen für die pädagogische und unterrichtliche Arbeit dar.

In der Primarstufe zielt der Unterricht auf den Erwerb grundlegender Allgemeinbildung. Die Grundschule ist eine gemeinsame Schule für alle Schülerinnen und Schüler. Sie gliedert sich in eine Eingangsphase und die Jahrgangsstufen 3 und 4. Schülerinnen und Schüler wechseln am Ende der vierten Jahrgangsstufe in die Sekundarstufe I einer weiterführenden allgemein bildenden Schule.

Vorgaben der Fachanforderungen

Die Fachanforderungen beschreiben die didaktischen Grundlagen der jeweiligen Fächer und den spezifischen Beitrag der Fächer zur allgemeinen und fachlichen Bildung. Darauf aufbauend legen sie fest, was Schülerinnen und Schüler am Ende der Primarstufe wissen und können sollen. Die fachlichen Anforderungen werden als Kompetenz- beziehungsweise Leistungserwartungen beschrieben und mit Inhalten verknüpft. Zusätzlich werden die Kompetenzerwartungen für das Ende der Eingangsphase ausgewiesen.

Der Unterricht in der Grundschule bereitet Schülerinnen und Schüler entsprechend ihres Leistungsvermögens auf einen erfolgreichen Übergang in die Sekundarstufe I am

Gymnasium oder an einer Gemeinschaftsschule vor. Die Fachanforderungen dienen der Transparenz und Vergleichbarkeit. Sie gewährleisten die Durchlässigkeit und Mobilität im Schulwesen.

Die Lehrkräfte gestalten den Unterricht und die damit verbundene Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung in eigener pädagogischer Verantwortung. Sie berücksichtigen bei der konkreten Ausgestaltung der Fachanforderungen die Beschlüsse der Schulkonferenz zu Grundsatzfragen und dabei insbesondere die Beschlüsse der Fachkonferenz zum schulinternen Fachcurriculum. Mit ihren Vorgaben bilden die Fachanforderungen den Rahmen für die Fachkonferenzarbeit in den Schulen. Innerhalb dieser Rahmenvorgaben besitzen die Schulen und auch die Fachkonferenzen selbst Gestaltungsfreiheit bezüglich der Umsetzung der Kontingenztafel, der Lern- und Unterrichtsorganisation, der pädagogisch-didaktischen Konzepte sowie auch der inhaltlichen Schwerpunktsetzungen. Die Fachanforderungen verzichten auf kleinschrittige Detailregelungen. Sie enthalten Angaben zur Verteilung von Themen und Inhalten auf Jahrgangsstufen.

Aufgabe der schulinternen Fachcurricula ist es, die Kompetenzen und Inhalte über die einzelnen Jahrgangsstufen hinweg aufzubauen. Die schulinternen Fachcurricula bilden die Planungsgrundlage für den Fachunterricht und enthalten konkrete Beschlüsse über

- anzustrebende Kompetenzen für die einzelnen Jahrgangsstufen
- Schwerpunktsetzungen, die Verteilung und Gewichtung von Unterrichtsinhalten und Themen
- fachspezifische Methoden
- angemessene mediale Gestaltung des Unterrichts
- Diagnostik, Differenzierung und Förderung, Leistungsmessung und Leistungsbewertung
- Einbeziehung außerunterrichtlicher Lernangebote und Ganztagsangebote.

Die schulinternen Fachcurricula berücksichtigen die Prinzipien des fächerverbindenden und fächerübergreifenden sowie auch des themenzentrierten Arbeitens. Sie werden regelmäßig evaluiert und weiterentwickelt.

2 Lernen und Unterricht

Aufgabe der Grundschule ist es, Fähigkeiten, Interessen und Neigungen der Kinder aufzugreifen und sie mit den fachlichen und fächerübergreifenden Anforderungen zu verbinden. Ziel des Unterrichts ist der systematische, alters- und entwicklungsgemäße Erwerb von Kompetenzen. Der Unterricht fördert die kognitiven, emotionalen, sozialen, kreativen und körperlichen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler. Er vermittelt ihnen kulturelle und gesellschaftliche Orientierung und ermutigt sie, eigenständig zu denken und vermeintliche Gewissheiten, kulturelle Werteorientierung und gesellschaftliche Strukturen zu überdenken. Unterricht trägt dazu bei, Bereitschaft zur Empathie zu entwickeln, und fördert die Fähigkeit, die eigenen Überzeugungen und das eigene Weltbild in Frage zu stellen. Er unterstützt die Schülerinnen und Schüler dabei, Unsicherheiten auszuhalten und Selbstvertrauen zu erwerben.

2.1 Kompetenzorientierung

In den Fachanforderungen wird ein Kompetenzbegriff verwendet, der das Wissen und Können, die Fähigkeiten und Fertigkeiten eines Menschen umfasst. Das schließt die Bereitschaft ein, das Wissen und Können in unterschiedlichen Situationen zur Bewältigung von Herausforderungen und zum Lösen von Problemen anzuwenden. Die Fachanforderungen sind in diesem Sinne auf die Darstellung der angestrebten fachbezogenen Kompetenzen fokussiert.

Darüber hinaus fördert der Unterricht aller Fächer den Erwerb überfachlicher Kompetenzen:

- **Selbstkompetenz** meint die Fähigkeit, die eigene Situation wahrzunehmen und für sich selbst eigenständig zu handeln und Verantwortung zu übernehmen. Die Schülerinnen und Schüler artikulieren eigene Bedürfnisse und Interessen und reflektieren diese. Dazu gehört die Bereitschaft, vermeintliche Gewissheiten, das eigene Denken und das eigene Weltbild kritisch zu reflektieren und Unsicherheiten auszuhalten. Bezogen auf das Lernen bedeutet Selbstkompetenz, Lernprozesse selbstständig zu planen und durchzuführen, Lernergebnisse zu überprüfen, gegebenenfalls zu korrigieren und zu bewerten.
- **Sozialkompetenz** meint die Fähigkeit, die Bedürfnisse

und Interessen der Mitlernenden empathisch wahrzunehmen. Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, selbstständig und sozial verantwortlich zu handeln. Sie setzen sich mit den Vorstellungen der anderen kritisch und auch selbstkritisch auseinander, hören einander zu und gehen aufeinander ein. Sie können konstruktiv und erfolgreich mit anderen zusammenarbeiten.

- **Methodenkompetenz** meint die Fähigkeit, Aufgaben selbstständig zu bearbeiten. Schülerinnen und Schüler verfügen über grundlegende Arbeitstechniken und Methoden; dazu gehört auch die Nutzung der Informationstechnologie. Sie wählen Verfahrens- und Vorgehensweisen selbstständig und wenden methodische Kenntnisse sinnvoll auf unbekannte Sachverhalte an. Sie können Sachverhalte sprachlich altersgemäß differenziert darstellen.

Die fortschreitende Entwicklung und Ausbildung dieser überfachlichen Kompetenzen ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, Lernprozesse zunehmend selbst zu gestalten: zu planen, zu steuern, zu analysieren und zu bewerten.

2.2 Auseinandersetzung mit Kernproblemen des gesellschaftlichen Lebens

Schülerinnen und Schüler werden in allen Fächern durch die Auseinandersetzung mit Kernproblemen des soziokulturellen Lebens in die Lage versetzt, Entscheidungen für die Zukunft zu treffen und dabei abzuschätzen, wie sich das eigene Handeln auf andere Menschen, auf künftige Generationen, auf die Umwelt oder das Leben in anderen Kulturen auswirkt. Die Kernprobleme beschreiben Herausforderungen, die sich sowohl auf die Lebensgestaltung des Einzelnen als auch auf das gemeinsame gesellschaftliche Handeln beziehen.

Die Auseinandersetzung mit Kernproblemen richtet sich insbesondere auf:

- **Grundwerte menschlichen Zusammenlebens:** Menschenrechte, das friedliche Zusammenleben in einer Welt mit unterschiedlichen Kulturen, Religionen, Gesellschaftsformen, Völkern und Nationen
- **Nachhaltigkeit der ökologischen, sozialen und ökonomischen Entwicklung:** Erhalt der natürlichen Lebens-

grundlagen, Sicherung und Weiterentwicklung der sozialen, wirtschaftlichen und technischen Lebensbedingungen im Kontext der Globalisierung

- **Gleichstellung und Diversität:** Entfaltungsmöglichkeiten der Geschlechter, Wahrung des Gleichberechtigunggebots, Wertschätzung gesellschaftlicher Vielfalt
- **Partizipation:** Recht aller Menschen zur verantwortungsvollen Mit-Gestaltung ihrer sozio-kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Lebensverhältnisse.

2.3 Leitbild Unterricht

Guter Unterricht

- fördert gezielt die Freude der Schülerinnen und Schüler am Lernen und die Entwicklung fachlicher Interessen
- lässt Schülerinnen und Schüler Selbstwirksamkeit erfahren
- vermittelt Werteorientierungen
- fördert nicht allein die intellektuellen und kognitiven Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler, sondern auch ihre sozialen und emotionalen, kreativen und körperlichen Potenziale
- ermöglicht den Schülerinnen und Schülern durch passende Lernangebote, die auf ihre individuellen Voraussetzungen und ihr Vorwissen abgestimmt sind, einen systematischen – alters- und entwicklungsgerechten – Erwerb von Wissen und Können sowie die Chance, Leistungserwartungen zu erfüllen
- fördert und fordert eigene Lernaktivität der Schülerinnen und Schüler, vermittelt Lernstrategien und unterstützt die Fähigkeit zum selbstgesteuerten Lernen
- zielt auf nachhaltige Lernprozesse
- bietet Gelegenheit, das Gelernte in ausreichender Form systematisch einzuüben, anzuwenden und zu festigen.

2.4 Aufgabenfelder von besonderer Bedeutung

Folgende Aufgabenfelder von besonderer Bedeutung, die sich aus den pädagogischen Zielen des Schulgesetzes ergeben, sind nicht dem Unterricht einzelner Fächer zugeordnet. Sie sind wie die Auseinandersetzung mit den Kernproblemen im Unterricht aller Fächer zu berücksichtigen:

- **Inklusive Schule:** Die inklusive Schule zeichnet sich dadurch aus, dass sie in allen Schularten und Schulstufen Schülerinnen und Schüler mit und ohne Behinderung

gemeinsam beschult und ihren Unterricht auf eine Schülerschaft in der ganzen Bandbreite ihrer Heterogenität ausrichtet. Diese Heterogenität bezieht sich nicht allein auf Behinderung oder sonderpädagogischen Förderbedarf. Sie steht generell für Vielfalt und schließt beispielsweise die Hochbegabung ebenso ein wie den Migrationshintergrund oder unterschiedliche soziale Ausgangslagen.

- **Sonderpädagogische Förderung:** Auch die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf orientiert sich an den Fachanforderungen. Das methodische Instrument dafür ist der Förderplan, der in Ausrichtung auf die individuelle Situation und den sonderpädagogischen Förderbedarf einer Schülerin oder eines Schülers und in Zusammenarbeit mit einem Förderzentrum erstellt, umgesetzt und evaluiert wird.
- **Durchgängige Sprachbildung:** Die Vermittlung schul- und bildungsrelevanter sprachlicher Fähigkeiten (Bildungssprache) erfolgt im Unterricht aller Fächer. Das Ziel ist, die sprachliche Bildung Schülerinnen und Schülern mit und ohne Migrationshintergrund, unabhängig von ihrer Erstsprache, im Schriftlichen wie im Mündlichen systematisch auf- und auszubauen. Das setzt entsprechenden Wortschatz und die Kenntnis bildungssprachlicher grammatischer Strukturen voraus. Alle Schülerinnen und Schüler werden an die Besonderheiten altersgemäßer Fachsprachen und an fachspezifische Textsorten herangeführt. Fachunterricht ist somit auch Sprachunterricht auf bildungs- und fachsprachlichem Niveau.
- **Kulturelle Bildung:** Kulturelle Bildung ist unverzichtbarer Teil der ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung, die den Einzelnen zur Mitgestaltung gesellschaftlicher Prozesse befähigt. Der Zusammenarbeit mit professionellen Künstlerinnen, Künstlern und Kulturschaffenden auch an außerschulischen Lernorten kommt hierbei eine besondere Bedeutung zu.
- **Niederdeutsch und Friesisch:** Seinem Selbstverständnis nach ist Schleswig-Holstein ein Mehrsprachenland, in dem Regional- und Minderheitensprachen als kultureller Mehrwert begriffen werden. Für die Bildungseinrichtungen des Landes erwächst daraus die Aufgabe, das Niederdeutsche und das Friesische zu fördern und zu seiner Weiterentwicklung beizutragen.

2.5 Lernen in der digitalen Welt

Medien sind Bestandteil aller Lebensbereiche. Die rasante technologische und konzeptionelle Entwicklung im digitalen Medienbereich führt zu stetigem Wandel im Alltag der Menschen. Digitale Medien verändern Kommunikations- und Arbeitsabläufe, erlauben immer neue kreative, innovative Prozesse und schaffen damit neue mediale Wirklichkeiten.

Medienkompetenz ist sowohl auf die Nutzung von Medien zur sinnvollen Unterstützung von Lernprozessen als auch auf die Thematisierung von Medien als Gegenstand von Unterricht gerichtet. Es gilt einerseits selbstbestimmt, sachgerecht, sozial verantwortlich, kommunikativ, produktiv und

kreativ gestaltend mit digitalen Medien umzugehen und sich andererseits kritisch mit dem Bild von Wirklichkeit auseinander zu setzen, das medial erzeugt wird. Schülerinnen und Schüler reflektieren den Einfluss der Medien und erkennen dabei, dass Medien immer nur eine Interpretation, eine Lesart, einen Ausschnitt von Wirklichkeit bieten, und sie werden sich bewusst, dass ihr vermeintlich eigenes Bild von Wirklichkeit durch die Medien (mit-)bestimmt wird.

In der folgenden Übersichtstabelle sind, entsprechend der Strategie der KMK, die für alle Fächer verbindlichen Medienkompetenzbereiche aufgeführt. Die Kompetenzen erwerben die Schülerinnen und Schüler in der Primarstufe integriert im Fachunterricht.

Suchen und Arbeiten (K1)	Kommunizieren und Kooperieren (K2)	Produzieren und Präsentieren (K3)	Schützen und sicher Agieren (K4)	Problemlösen und Handeln (K5)	Analysieren und Reflektieren (K6)
Browsen, Suchen, Filtern	Interagieren	Entwickeln und Produzieren	Sicher in digitalen Umgebungen agieren	Technische Probleme lösen	Medien analysieren und bewerten
Auswerten und Bewerten	Teilen	Weiterverarbeiten und Integrieren	Persönliche Daten und Privatsphäre schützen	Werkzeuge bedarfsgerecht einsetzen	Medien in der digitalen Welt verstehen und reflektieren
Speichern und Abrufen	Zusammenarbeiten	Rechtliche Vorgaben beachten	Gesundheit schützen	Eigene Defizite ermitteln und nach Lösungen suchen	
	Umgangsregeln kennen und einhalten		Natur und Umwelt schützen	Digitale Werkzeuge und Medien zum Lernen, Arbeiten und Problemlösen nutzen	
	An der Gesellschaft aktiv teilhaben			Algorithmen erkennen und formulieren	

Eine Konkretisierung der Kompetenzen bezogen auf die Jahrgangsstufe 4 ist der Tabelle zur Entwicklung der Medienkompetenz im Anhang zu entnehmen.

Im schulinternen Fachcurriculum wird der systematische Aufbau sowie eine Zuordnung der zu erwerbenden Kompetenzen zu Jahrgangsstufen und Fächern gewährleistet.

Eine schulinterne Abstimmung über die Fächer hinweg ist erforderlich.

Die rasante Entwicklung im Bereich der Digitalisierung erfordert von Lehrkräften eine aufgeschlossene Haltung und Offenheit für zukünftige Erfordernisse.

3 Grundsätze der Leistungsbewertung

Leistungsbewertung wird verstanden als Dokumentation und Beurteilung der individuellen Lernentwicklung und des jeweils erreichten Leistungsstands. Sie erfasst alle in den Fachanforderungen ausgewiesenen Kompetenzbereiche und berücksichtigt sowohl die Prozesse als auch die Ergebnisse schulischen Arbeitens und Lernens. Die Beurteilung von Leistungen dient der kontinuierlichen Rückmeldung an Schülerinnen, Schüler und Eltern, zudem ist sie für die Lehrkräfte eine wichtige Grundlage für Förderungs- und Beratungsstrategien sowie für die Unterrichtsplanung. Die individuelle Leistungsbewertung erfüllt neben der diagnostischen auch eine ermutigende Funktion.

Kriterien und Verfahren der Leistungsbewertung werden den Schülerinnen, Schülern und Eltern vorab offengelegt und erläutert. Schülerinnen und Schüler erhalten eine kontinuierliche Rückmeldung über den Leistungsstand. Diese erfolgt so rechtzeitig, dass die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit haben, aus der Rückmeldung zukünftige Lern- und Arbeitsstrategien abzuleiten.

In der Leistungsbewertung werden zwei Beurteilungsbereiche unterschieden: Unterrichtsbeiträge und Leistungsnachweise.

- Unterrichtsbeiträge umfassen alle Leistungen, die sich auf die Mitarbeit und Mitgestaltung im Unterricht oder im unterrichtlichen Kontext beziehen. Zu ihnen gehören sowohl mündliche als auch praktische und schriftliche Leistungen.
- Leistungsnachweise werden in Form von Klassenarbeiten ab Jahrgangsstufe 2 in Mathematik und ab Jahrgangsstufe 3 in Deutsch erbracht. Sie decken die verbindlichen Leistungserwartungen dieser Fächer einschließlich ihrer Kompetenzbereiche angemessen ab. Art und Anzahl der in den Fächern zu erbringenden Leistungsnachweise werden per Erlass geregelt.

Besondere Regelungen

- Für Schülerinnen und Schüler mit anerkanntem sonderpädagogischen Förderbedarf, die zieldifferent unterrichtet werden, wird ein Förderplan mit individuell zu erreichenden Leistungserwartungen aufgestellt.
- Werden Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf entsprechend den Anforderungen

der allgemein bildenden Schule unterrichtet, hat die Schule der Beeinträchtigung angemessene Rechnung zu tragen (Nachteilsausgleich). Dies gilt ebenso für Schülerinnen und Schüler, die vorübergehend an der Teilnahme am Unterricht beeinträchtigt sind.

- Bei Schülerinnen und Schülern, deren Zweitsprache Deutsch ist, kann die Schule wegen zu geringer Deutschkenntnisse auf eine Leistungsbewertung in bestimmten Fächern verzichten.
- Besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben wird durch Ausgleichs- und Fördermaßnahmen gemäß Erlass begegnet.

Vergleichsarbeiten

- Vergleichsarbeiten in den Fächern Deutsch und Mathematik sind länderübergreifend konzipiert und an den KMK - Bildungsstandards orientiert. Die Ergebnisse geben Aufschluss darüber, ob und inwieweit Schülerinnen und Schüler die in den Bildungsstandards formulierten Leistungserwartungen erfüllen.
- Vergleichsarbeiten dienen in erster Linie der Selbstevaluation der Schule. Sie ermöglichen die Identifikation von Stärken und Entwicklungsbedarfen von Lerngruppen. Die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten werden schulintern ausgewertet. Die Auswertungen sind Ausgangspunkt für Strategien und Maßnahmen der Unterrichtsentwicklung.
- Vergleichsarbeiten gehen nicht in die Leistungsbewertung der einzelnen Schülerinnen und Schüler ein. Die Teilnahme an den Vergleichsarbeiten ist per Erlass geregelt.

Leistungsbewertung im Zeugnis

Die Leistungsbewertung im Zeugnis ist das Ergebnis einer sowohl fachlichen als auch pädagogischen Abwägung der erbrachten Unterrichtsbeiträge und gegebenenfalls Leistungsnachweise.

Es ist sicherzustellen, dass die Bewertung für die Unterrichtsbeiträge auf einer ausreichenden Anzahl unterschiedlicher Formen von Unterrichtsbeiträgen beruht. Bei der Gesamtbewertung hat der Bereich der Unterrichtsbeiträge ein stärkeres Gewicht als der Bereich der Leistungsnachweise.

Fachspezifische Hinweise zur Leistungsbewertung werden in den Fachanforderungen ausgeführt.

II Fachanforderungen Deutsch Primarstufe

1 Das Fach Deutsch in der Primarstufe

1.1 Grundlagen

Grundlage dieser Fachanforderungen sind die KMK-Bildungsstandards für den Primarbereich im Fach Deutsch. Den darin aufgeführten Kompetenzen sind verbindliche sprachliche und literarische Inhalte und Wissensbestände sowie Hinweise auf deren unterrichtliche Konkretisierung zugeordnet. Diese Struktur setzt sich in den Fachanforderungen für die Sekundarstufe I und darauf aufbauend für die Sekundarstufe II fort. Damit wird ein kumulativer Kompetenzaufbau über alle Schularten und -abschlüsse hinweg ermöglicht.

Die Bildungsstandards für die Primarstufe und für die Sekundarstufe I im Zusammenhang

In der Benennung der vier Kompetenzbereiche stimmen die Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Primarstufe sowie für den Ersten allgemeinbildenden Schulabschluss und den Mittleren Schulabschluss der Sekundarstufe I vollständig überein. Auch inhaltlich gibt es hinsichtlich der darin genannten Kompetenzen lediglich einige geringfügige Unterschiede, wie die nachfolgenden Beispiele zum Schreiben und zum Sprachgebrauch zeigen.

Primarstufe	Erster allgemeinbildender Schulabschluss	Mittlerer Schulabschluss
Kompetenzbereich II Schreiben		
Adressaten- und funktionsgerechtes Schreiben Erlebtes und Erfundenes, Gedanken und Gefühle, Bitten, Wünsche, Aufforderungen und Vereinbarungen, Erfahrungen und Sachverhalte aufschreiben Nach Anregungen (Texte, Bilder, Musik) schreiben	Grundlegende Schreibfunktionen umsetzen: Erzählen Berichten Informieren Beschreiben Appellieren Argumentieren	Zentrale Schreibformen beherrschen und sachgerecht nutzen: informierendes Schreiben (berichten, beschreiben, schildern), argumentierendes Schreiben (erörtern, kommentieren), appellierendes Schreiben, untersuchendes Schreiben (analysieren, interpretieren), gestaltendes Schreiben (erzählen, kreativ schreiben)
Kompetenzbereich IV Sprache und Sprachgebrauch untersuchen		
Beim Sprachhandeln Beziehung zwischen Absicht – sprachlichen Merkmalen – Wirkungen untersuchen Unterschiede von gesprochener und geschriebener Sprache kennen	Beim Sprachhandeln die Inhalts- und Beziehungsebene unterscheiden Bedingungen und Regeln für kommunikative Situationen im Alltag kennen	Beim Sprachhandeln die Inhalts- und Beziehungsebene mit den Grundfaktoren sprachlicher Kommunikation erkennen und berücksichtigen: gelingende bzw. misslingende Kommunikation; öffentliche bzw. private Kommunikationssituationen

Die zwei Phasen der Primarstufe

Die Primarstufe gliedert sich in die in der Regel zwei Schuljahre umfassende Eingangsphase und die Jahrgangsstufen 3 und 4. Beide Phasen weisen spezifische Schwerpunkte auf. So steht im Deutschunterricht der

Eingangsphase der Schriftspracherwerb im Vordergrund. Hier erwerben Schülerinnen und Schüler aufbauend auf bereits im Vorschulalter individuell entwickelten Kompetenzen basale Fähigkeiten und Fertigkeiten im Lesen und Schreiben. Auf dieser Grundlage werden die analog zu

den KMK-Bildungsstandards für das Ende der Jahrgangsstufe 4 formulierten Kompetenzen im Sinne einer umfassenderen Lese- und Schreibkompetenz als wesentliche Bestandteile einer entwicklungsgemäßen Sprachhandlungskompetenz weiterentwickelt.

1.2 Der Beitrag des Faches Deutsch zur allgemeinen und fachlichen Bildung

Das Fach Deutsch ist von zentraler Bedeutung, denn von Schülerinnen und Schülern wird in allen Schulstufen erwartet, dass sie nicht nur in diesem Fach, sondern auch in allen anderen Schulfächern lesen, schreiben, sprechen und zuhören und dabei die Strukturen und Möglichkeiten ihrer Sprache reflektieren. In vielen anderen fachlichen Kontexten wird gefordert, dass sie Texte und Medien verstehen, mit ihnen umgehen, verschiedenartige Texte schreiben sowie in vielfältigen Situationen mit unterschiedlichen Adressaten schriftlich wie mündlich angemessen kommunizieren.

Über schulische wie berufliche Bildung hinaus ist vor allem der sichere Gebrauch gesprochener und geschriebener Sprache eine Grundvoraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe. Damit leistet das Fach Deutsch einen wesentlichen Beitrag zur inner- und außerschulischen Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit Kernproblemen unserer Gesellschaft einschließlich kontinuierlicher Weiterentwicklung ihrer personalen und sozialen Kompetenz.

Im Laufe der Primarstufe erwerben Schülerinnen und Schüler im Fach Deutsch grundlegende Kompetenzen in den Bereichen Sprache, Literatur und Medien. Dabei erfahren sie, welche Bedeutung kulturelle Traditionen in diesen Bereichen für die Gesellschaft haben und erwerben Möglichkeiten kultureller Teilhabe. Indem ihnen der Reichtum kultureller, sprachlicher, literarischer und medialer Vielfalt bewusst wird, eröffnet sich ihnen auch der Blick auf andere Kulturen.

1.3 Didaktische Leitlinien

Der Deutschunterricht in der Primarstufe ist auf den Erwerb einer umfassenden Sprachkompetenz einschließlich seiner fachlichen, methodischen, personalen und sozialen

Aspekte ausgerichtet. Fachdidaktische und inhaltliche Orientierung – auch hinsichtlich geeigneter Methoden und Arbeitstechniken sowie verbindlicher Prinzipien – bieten hierfür die vorliegenden Fachanforderungen, die auf den entsprechenden KMK-Bildungsstandards basieren. Darin ist das Fach Deutsch in vier Kompetenzbereiche unterteilt, denen jeweils spezifische Kompetenzen zugeordnet sind. Diese werden in einem vorwiegend themenorientierten Unterricht integrativ aufeinander bezogen und sowohl in fachspezifischen als auch in fachübergreifenden Kontexten anhand passender, lebensbedeutsamer Inhalte und Wissensbestände individuell erworben. Um gegenwärtige und zukünftige persönliche und gesellschaftliche Herausforderungen sprachlich bewältigen zu können, entwickeln Schülerinnen und Schüler im Kontext fachlicher Inhalte und Methoden auch Wert- und Normvorstellungen und erschließen sich dadurch neue Zusammenhänge.

Vor allem im Deutschunterricht lernen sie in ganz unterschiedlichen Kontexten, sich mündlich und schriftlich mitzuteilen, zu argumentieren sowie Gefühle und Vorstellungen zu formulieren. Darüber hinaus unterscheiden sie im Umgang mit vielfältigen Texten zunehmend die in Literatur und Medien dargestellten sprachlichen Konstruktionen von ihrer eigenen Lebenswirklichkeit.

Das Fach Deutsch leistet außerdem einen wesentlichen Beitrag zu dem im allgemeinen Teil in Kapitel 2.5 als Aufgabe aller Fächer definierten Medienkompetenzerwerb, indem über die Thematisierung der Medien hinaus der fachspezifische Kompetenzerwerb in allen vier Bereichen (I Sprechen und Zuhören, II Schreiben, III Lesen – mit Texten und Medien umgehen, IV Sprache und Sprachgebrauch untersuchen) medial unterstützt wird.

Aspekte von Heterogenität wie zum Beispiel Lerntempi, kognitive Voraussetzungen oder individuelle Interessen finden durch einen differenzierten Unterricht Berücksichtigung. Indem Schülerinnen und Schüler durch die Vielfalt der Lerngelegenheiten auf jeweils passendem Leistungsniveau gefordert und gefördert werden, wird der grundsätzliche Anspruch auf individuellen Kompetenzerwerb eingelöst. Dabei werden besondere Begabungen sowie Förderbedarfe durch die Bereitstellung

entsprechender Aufgaben und Methoden individuell und konkret berücksichtigt, gegebenenfalls über den regulären Deutschunterricht hinaus in dafür zusätzlich bereitgestellten Stunden.

Der Deutschunterricht in der Primarstufe

- ✓ ist kompetenzorientiert und integrativ
- ✓ integriert Aspekte sprachsensiblen Unterrichts
- ✓ berücksichtigt Aspekte des Zweitspracherwerbs (DaZ) und interkultureller Bildung (IBE)
- ✓ bietet Sprachhandlungssituationen mit Bezug zur Lebenswelt der Lerngruppe an
- ✓ ist fächerverbindend und/oder -übergreifend
- ✓ ist themenorientiert
- ✓ weist systematische Einheiten auf
- ✓ integriert den Erwerb von Medienkompetenz
- ✓ bietet Aufgaben zu allen drei Anforderungsbereichen
- ✓ ermöglicht handlungs- und produktorientierten Kompetenzerwerb
- ✓ berücksichtigt individuelle Lerntempi, Lernwege und -strategien
- ✓ integriert Grundwortschatzarbeit unter orthografischen sowie semantischen Aspekten

1.4 Anforderungsbereiche

In einem kompetenzorientierten, individuell ausgerichteten Deutschunterricht werden die drei folgenden Anforderungsbereiche der KMK-Bildungsstandards sowohl bei der Entwicklung von Aufgaben als auch bei der Bewertung von Unterrichtsbeiträgen und Leistungsnachweisen berücksichtigt:

Anforderungsbereich I - Wiedergeben

In diesem Anforderungsbereich geben die Schülerinnen und Schüler bekannte Informationen wieder und wenden grundlegende Verfahren und Routinen an.

Anforderungsbereich II - Zusammenhänge herstellen

In diesem Anforderungsbereich bearbeiten die Schülerinnen und Schüler vertraute Sachverhalte, indem sie erworbenes Wissen und bekannte Methoden anwenden und miteinander verknüpfen.

Anforderungsbereich III - Reflektieren und beurteilen

In diesem Anforderungsbereich bearbeiten die Schülerinnen und Schüler für sie neue Problemstellungen, die eigenständige Beurteilungen und eigene Lösungsansätze erfordern.

Grundsätzlich werden Schülerinnen und Schülern für den Kompetenzerwerb im Unterricht Aufgaben mit Anforderungen aus allen drei Bereichen sachangemessen auf individuellem Niveau angeboten und durch entsprechende Formen der Kompetenz-/Leistungsüberprüfung ergänzt.

Um Hinweise auf die Zuordnung von Aufgabenstellungen zu einzelnen Anforderungsbereichen zu bekommen, sind diesen sogenannte Operatoren zugeordnet, so beispielsweise eine Aufgabe mit dem Operator „nenne“ dem Anforderungsbereich I „Wiedergeben“. Wenn kontinuierlich mit Operatoren gearbeitet und deren Bedeutung immer wieder bewusst gemacht wird, wird damit auch für Schülerinnen und Schüler hinsichtlich der Leistungserwartungen an sie ein hohes Maß an Transparenz erreicht. Letztlich ist jedoch nicht die eindeutige Zuordnung zu einem Anforderungsbereich entscheidend, sondern die Vielfalt von Aufgaben und deren Konkretisierung auf unterschiedlichem Niveau.

I Wiedergeben	II Zusammenhänge herstellen	III Reflektieren und Beurteilen
Markiere Notiere Nenne Stelle zusammen ...	Ordne Beschreibe Fasse zusammen Begründe Vergleiche Untersuche ...	Deute Überprüfe Beurteile Begründe ...

2 Kompetenzbereiche

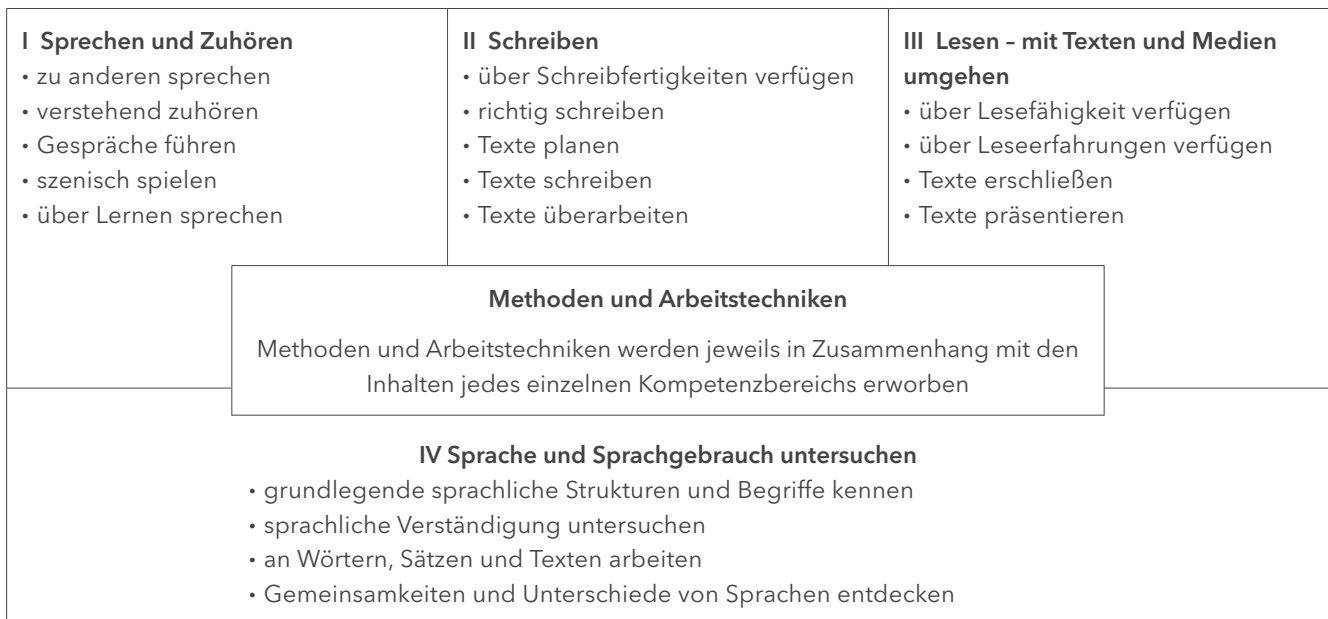
Das Fach Deutsch ist in vier Kompetenzbereiche untergliedert, die im Sinne eines integrativen Deutschunterrichts grundsätzlich aufeinander bezogen werden. Die in den folgenden tabellarischen Übersichten aufgeführten Kompetenzen, Inhalte und Wissensbestände der einzelnen Bereiche enthalten daher einige Überschneidungen.

Auch im Fach Deutsch umfassen die Kompetenzen Fähigkeiten und Wissen sowie Haltungen, Einstellungen und Motivation. Sie sind als Leistungserwartungen auf das Ende der Jahrgangsstufe 4 bezogen und werden im Sinne eines kumulativen Aufbaus im Laufe der Primarstufe im Rahmen vielfältiger, individueller Lerngelegenheiten erworben. Dabei hat der Schriftspracherwerb im Rahmen

der Eingangsphase nicht nur für die Primarstufe, sondern darüber hinaus auch für die Sekundarstufen I und II eine besondere Funktion als Grundlage der kontinuierlichen Entwicklung einer umfassenden Sprachhandlungskompetenz.

Diese erwerben Schülerinnen und Schüler in den Bereichen des Sprechens und Zuhörens, des Schreibens und des Lesens als Umgang mit Texten und Medien sowie im handelnden und reflektierenden Sprachgebrauch. Im Zusammenhang mit den Inhalten jedes einzelnen Kompetenzbereichs werden jeweils passende Methoden und Arbeitstechniken erlernt.

Eine Übersicht zur Systematik der Kompetenzbereiche bietet die folgende grafische Darstellung.



Die nachfolgende tabellarische Übersicht zum fachbezogenen Kompetenzerwerb ist analog zu dieser Systematik angeordnet. In einem vorangestellten Text wird jeweils erläutert, welche spezifische Funktion die einzelnen Bereiche haben und was sie im Wesentlichen ausmacht. Die Darstellung in Tabellenform dient der Klarheit und Transparenz der Kompetenzerwartungen im Deutschunterricht der Primarstufe.

In den Übersichten zu den einzelnen Bereichen werden den entsprechenden Kompetenzen der KMK-Bildungsstan-

dards in der 1. Spalte verbindliche Inhalte und Wissensbestände in der 2. Spalte sowie ergänzende Hinweise zur Konkretisierung im Unterricht in der 3. Spalte zugeordnet.

Insgesamt enthalten die Übersichten verbindliche Anforderungen an die Primarstufe, die auf Planungsebene für die entsprechenden Jahrgangsstufen in schulinterne Fachcurricula einfließen. Die Lehrkraft nutzt Fachanforderungen und schulinterne Fachcurricula für die Entwicklung integrativ angelegter und thematisch ausgerichteter

Unterrichtseinheiten. Damit stehen den Schülerinnen und Schülern leistungs-, interessen- und entwicklungsgemäße Lerngelegenheiten zum Erwerb einer umfassenden Sprachhandlungskompetenz zur Verfügung.

Auch wenn die Kompetenzen für die gesamte Primarstufe gelten, so ergeben sich für deren Entwicklung und Erwerb Schwerpunkte. Die grau unterlegten Inhalte und Wissensbestände sowie entsprechende Hinweise zur Konkretisierung beziehen sich schwerpunktmäßig auf den Unterricht in den Jahrgangsstufen 3 und 4.

Die Kompetenzen gelten grundsätzlich für alle Schülerinnen und Schüler und damit auch für jene mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Sie werden im Hinblick auf die individuelle Lernsituation und den jeweiligen

sonderpädagogischen Förderbedarf im Unterricht in für sie passenden Lerngelegenheiten konkretisiert und gegebenenfalls modifiziert.

2.1 Kompetenzbereich Sprechen und Zuhören

Vor allem in diesem Bereich wird der mündliche Aspekt kommunikativer Kompetenz als wesentlicher Bestandteil einer Handlungskompetenz für persönliche, berufliche und öffentliche Anforderungen erworben. Dazu gehören der sorgfältige, bewusste Umgang mit der Sprache sowie die Entwicklung einer Gesprächskultur, die das Hörverstehen, die Spezifik von Mündlichkeit sowie die Wahrnehmung und Nutzung nonverbaler Elemente und verschiedener Formen mündlicher Darstellung einschließt.

Kompetenzbereich I: Sprechen und Zuhören

KMK-Bildungsstandards	Inhalte und Wissensbestände	Konkretisierung
Gespräche führen		
sich an Gesprächen beteiligen gemeinsam entwickelte Gesprächsregeln beachten Anliegen und Konflikte gemeinsam mit anderen diskutieren und klären	Gesprächsregeln Dialoge Diskussionen	andere zu Ende sprechen lassen auf Gesprächsbeiträge anderer eingehen beim Thema bleiben auf Argumente reagieren: begründen, bestätigen, widersprechen
zu anderen sprechen		
an der gesprochenen Standardsprache orientiert und artikuliert sprechen (gebrauchsorientiertes Sprechen in alltäglichen Kontexten)	Lautunterscheidung und -produktion Sätze und Satzfolgen Äußerungen und Äußerungsfolgen themenorientierter Wortschatz Alltagssprache Unterrichtssprache	Wortgeländer (Scaffolding) sprachliche Mittel
Wirkungen der Redeweise kennen und beachten	zielorientiertes, situations- und adressatengerechtes Sprechen Sprache bewusst einsetzen	Mimik Gestik Lautstärke Betonung Sprechtempo Aussprache

Fortsetzung der Tabelle nächste Seite

funktionsangemessen sprechen	erzählen informieren argumentieren appellieren beschreiben	reale und erfundene Geschichten Sachverhalte Diskussion, Standpunkte Bitten, Beschwerden, Entschuldigungen, Lob, Wunsch, Vorgang, Weg
Sprechbeiträge und Gespräche situationsangemessen planen	Planung: Ziel Situationsbezug Gliederung	Cluster/Mindmap Notizzettel Stichpunkte
verstehend zuhören		
Inhalte zuhörend verstehen gezielt nachfragen Verstehen und Nicht-Verstehen zum Ausdruck bringen	konzeptionell mündliche und schriftliche (Hör-)texte Hörverstehen: Informationsentnahme und -verarbeitung	Phasen: vor dem Hören während des Hörens nach dem Hören Strategien zum Hörverstehen: Leitfragen Aktivierung von Vorwissen mediale Unterstützung Verständnisüberprüfung Textbegegnung in unterschiedlichen Varianten
szenisch spielen		
Perspektiven einnehmen sich in eine Rolle hineinversetzen und sie gestalten Situationen in verschiedenen Spielformen szenisch entfalten	Szenen darstellen und gestalten	zu Situationen und Texten: Rollenspiel Hörspiel szenische Interpretation
über Lernen sprechen		
Beobachtungen wiedergeben Sachverhalte beschreiben Begründungen und Erklärungen geben Lernergebnisse präsentieren und dabei Fachbegriffe benutzen über Lernerfahrungen sprechen und andere in ihren Lernprozessen unterstützen	Reflexion von Lernprozessen und -produkten kriteriengeleitetes Feedback Fachsprache	konstruktiver Umgang mit Fehlern Lerngespräche

Fortsetzung der Tabelle nächste Seite

2.2 Kompetenzbereich Schreiben

Beim Schreiben steht der schriftliche Aspekt kommunikativer Kompetenz im Fokus. Er umfasst auf der Grundlage von Schreibfertigkeit die Entwicklung basaler Schreibformen, auch neue Formen des Schreibens wie E-Mail oder Blog, einschließlich ihrer adressaten- und situationsangemessenen sprachlichen Gestaltung.

Darüber hinaus ist der Erwerb entwicklungsgemäßer Strategien zur Planung, Reflexion, Überarbeitung und

Präsentation von Texten wesentlicher Bestandteil von Schreibkompetenz, ebenso die Kenntnis grundlegender Rechtschreibstrategien sowie orthografischer und grammatischer Regelungen. Dabei wird die Rechtschreibkompetenz von Anfang an im Kontext des Schreibens entwickelt. Zur Unterstützung wird ein verbindlicher Grundwortschatz eingeführt. Anhand dieser Wörtersammlung erwerben Schülerinnen und Schüler Rechtschreibstrategien, erlangen Rechtschreibbewusstheit und vermehrt Rechtschreibsicherheit.

Kompetenzbereich II: Schreiben

KMK-Bildungsstandards	Inhalte und Wissensbestände	Konkretisierung
über Schreibfertigkeiten verfügen		
eine gut lesbare Handschrift flüssig schreiben	verbundene Schrift: Lateinische Ausgangsschrift Schulausgangsschrift Schriftflüssigkeit Leserlichkeit	Formaspekt der Buchstaben Schreibübungen Abschriften Mitschriften Notizen
Texte zweckmäßig und übersichtlich gestalten	Layout	Blattaufteilung Seitenränder Überschriften Absätze
den PC zum Schreiben verwenden und für Textgestaltung nutzen	Textverarbeitungsprogramm	Schriftarten und -größen Farben Dokumentenorganisation
richtig schreiben		
geübte, rechtschreibwichtige Wörter normgerecht schreiben Rechtschreibstrategien verwenden Zeichensetzung beachten über Fehlersensibilität und Rechtschreibgefühl verfügen Rechtschreibhilfen verwenden Arbeitstechniken nutzen	Grundwortschatz: Laut-Buchstaben-Zuordnung Rechtschreibprinzipien: phonographisches, silbisches, morphematisches und syntaktisches Prinzip Rechtschreibstrategien: Mitsprechen, Ableiten, Verlängern, Zerlegen, Einprägen Zeichensetzung: Punkt, Fragezeichen, Ausrufezeichen, Zeichen bei wörtlicher Rede	Rechtschreibgespräche Strukturen der Schrift erkennen und Schreibweisen erklären <u>Wörter</u> sammeln ordnen analysieren in Bausteine zerlegen systematisieren korrekt schreiben Merkwörter Sätze gliedern

Fortsetzung der Tabelle nächste Seite

	Rechtschreibüberprüfung: Wörter, Sätze und Texte auf ortho- grafische Richtigkeit überprüfen	Abschrift Korrektur Wörterbuch Rechtschreibprogramm
Texte verfassen		
Texte planen		
Schreibabsicht, Schreibsituation, Adressaten und Verwendungszusammenhang klären sprachliche und gestalterische Mittel und Ideen sammeln	Planungsstrategien: Schreibziele Reihenfolge Textsorten/-funktionen/-strukturen Schreibhaltung	Recherche Ideensammlung: Cluster Mindmap Schreibplan Textmodelle Grundwortschatzarbeit: Wörter Wortfelder Formulierungen
Texte schreiben		
verständlich, strukturiert, adressaten- und funktionsgerecht schreiben	Texte für sich und andere schreiben	Texte schreiben: Textmodelle Kohäsionsmittel auf Satz-, Absatz- und Textebene Wortschatz Roter Faden
Lernergebnisse geordnet festhalten und auch für eine Veröffentlichung verwenden	Textproduktion: Textstruktur Textkohärenz textsorten- und adressatenspezifische, sprachlich-formale Mittel flüssiges Formulieren normbewusste Rechtschreibung	Erlebtes Erfundenes Gedanken Gefühle Bitten Wünsche Aufforderungen Vereinbarungen Erfahrungen Sachverhalte
nach Anregungen eigene Texte schreiben	Schreibimpulse kreative und produktive Schreibformen	Texte Bilder Musik weeterschreiben gestalten umschreiben analog schreiben

Fortsetzung der Tabelle nächste Seite

Texte überarbeiten		
<p>Texte an der Schreibaufgabe überprüfen</p> <p>Texte auf Verständlichkeit und Wirkung überprüfen</p> <p>Texte in Bezug auf die äußere und sprachliche Gestaltung und auf die sprachliche Richtigkeit hin optimieren</p> <p>Texte für die Veröffentlichung aufbereiten und dabei auch die Schrift gestalten</p>	<p>Aufgabenorientierung: Schreibauftrag/-ziel Situierung Schreibanlass Funktionsorientierung</p> <p>Adressatenorientierung</p> <p>Präsentation von Texten: Lesbarkeit Schriftgestaltung</p>	<p>Überarbeitung: Verständlichkeit Wirkung Ausdruck Rechtschreibung</p> <p>Verfahren: zum Beispiel Autorenrunde/über Textqualitäten sprechen Merkmale zu Textqualitäten Schreibkonferenz Text-Hand Umstellen, Ersetzen, Ergänzen,</p> <p>Verfahren zur rechtschriftlichen Überarbeitung: Hilfen zur selbstständigen Rechtschreibkorrektur, z. B. rückwärts korrigieren, Arbeit mit dem Wörterbuch</p> <p>Veröffentlichung: zum Beispiel Blatt Plakat Buch Portfolio Hörtexte und-bücher</p>

Fortsetzung der Tabelle nächste Seite

2.3 Kompetenzbereich Lesen - mit Texten und Medien umgehen

Auch wenn die Entwicklung von Lesekompetenz über die Primarstufe hinaus eine Aufgabe aller Fächer bleibt, so werden die Grundlagen hierfür mit dem Schriftspracherwerb in der Eingangsphase gelegt und im Deutschunterricht der folgenden Jahrgangsstufen vertieft und weiterentwickelt. Dabei werden Lesestrategien bewusst gemacht und gezielt genutzt. Lesetechnik und Leseverstehen werden von Anfang an miteinander verbunden sowie Kenntnisse über Textsorten und Literaturbetrieb erworben, zum Beispiel in Büchereien, Buchhandlungen oder bei Autorenlesungen. In das Erleben, die Reflexion

und Beurteilung unterschiedlich medial vermittelter Texte fließen Aspekte mündlicher und schriftlicher Kommunikation ein. Im Umgang mit verschiedenen Texten werden Lesekompetenz, aber auch Leseinteresse und -freude entwickelt.

Das betrifft auch Medien, die zunehmend über die unterschiedlichen Formen medial vermittelter Texte hinaus selbst zum Gegenstand des Deutschunterrichts werden, beispielsweise Internet, Film oder Online-Zeitung. Auch die kritische Auseinandersetzung mit dem medial vermittelten Bild von Wirklichkeit als Interpretation und Lesart derselben wird bewusst gemacht und deren Wirkung auf die reale Wirklichkeit untersucht.

KMK-Bildungsstandards	Inhalte und Wissensbestände	Konkretisierung
über Lesefähigkeiten verfügen		
entwicklungsgemäße Texte sinnverstehend lesen	Lesefähigkeit Lesefertigkeit Lokal- und Globalkohärenz	Leseflüssigkeit: Lesegeschwindigkeit automatisiertes Lesen sinngestaltendes (Vor-)lesen Lesen: still überfliegend genau verweilend schnell kritisch genussvoll
lebendige Vorstellungen beim Lesen und Hören literarischer Texte entwickeln	Lesephasen: vor-während-danach Anschlusskommunikation	Texte in unterschiedlichen Präsentationen (Film, Hörbuch, Comic,..) produktive Arbeit am Text (Texte wiederherstellen, analog gestalten, verändern, in andere Medien umsetzen, erfinden, aufführen...) Lesetagebuch und Lesejournal
über Leseerfahrungen verfügen		
verschiedene Sorten von Sach- und Gebrauchstexten kennen	Lesehaltung Funktion von Sach- und Gebrauchstexten	Kinderlexikon Kinderzeitschriftenartikel Anleitungen nichtlineare Texte Tabellen/Schaubilder (gedruckt und/oder digital)

Fortsetzung der Tabelle nächste Seite

Erzähltexte, lyrische und szenische Texte kennen und unterscheiden	prototypische Vorstellungen von Gattungen und Genres Textsorten Textmerkmale	Kinderbuch Märchen Gedicht Comic
Kinderliteratur kennen	Werke Autoren/Autorinnen Figuren Handlungen	Autorenlesung Autorenbiografie Buch/Hörbuch Theater Film
Texte begründet auswählen sich in einer Bücherei orientieren Angebote in Zeitungen und Zeitschriften, in Hörfunk und Fernsehen, auf Ton- und Bildträgern sowie im Netz kennen, nutzen und begründet auswählen Informationen in Druck- und elektronischen Medien suchen	Kriterien für Textauswahl individuelle Leseziele vorgegebene Leseziele Medientexte: Inhalte formal-sprachliche Mittel Informationsbeschaffung und -bewertung	Texte/Fundstellen: Bücherei/Buchhandel Zeitungen/Zeitschriften (Print- und Digitalversionen) Hörfunk/Fernsehen Internet Theater/Schauspiel Lesen als Genuss zur Unterhaltung zur Information Textvergleich
die eigene Leseerfahrung beschreiben und einschätzen	Selbstkonzept Leseerfahrungen Lesebiografie	Erfahrungsaustausch über Leseerlebnisse Portfolio
Texte erschließen		
Verfahren zur ersten Orientierung über einen Text nutzen gezielt einzelne Informationen suchen Texte genau lesen	Lesestrategien: wiederholende elaborierende ordnende	erneutes/wiederholtes Lesen Fragen zum Text Text strukturieren Markieren Reduzierung auf Kernaussagen
bei Verständnisschwierigkeiten Verstehenshilfen anwenden	Strategien: Recherche	Nachfragen Nachschlagen
Texte mit eigenen Worten wiedergeben	wesentliche Inhalte Handlungslogik	Stichwörter Schlüsselwörter
zentrale Aussagen eines Textes erfassen und wiedergeben Aussagen mit Textstellen belegen	Informationen: Unterscheidung von Wichtigem/Unwichtigem	Roter Faden

Fortsetzung der Tabelle nächste Seite

<p>eigene Gedanken zu Texten entwickeln, zu Texten Stellung nehmen und mit anderen über Texte sprechen</p> <p>bei der Beschäftigung mit literarischen Texten Sensibilität und Verständnis für Gedanken und Gefühle und zwischenmenschliche Beziehungen zeigen</p> <p>handelnd mit Texten umgehen</p>	<p>Gespräche zu Textinhalten</p> <p>sprachliche Mittel/Gestaltung</p> <p>Perspektivübernahme literarischer Figuren</p> <p>emotionale Beteiligung</p> <p>Vorstellungsbildung</p> <p>Handlungs- und produktionsorientierte Verfahren: akustisch szenisch schreibend visualisierend</p>	<p>Anschlusskommunikation: Wirkung von Texten</p> <p>Vorlesegespräch</p> <p>literarisches Gespräch</p> <p>Umgestaltung: Inszenierung Illustration Collage</p>
<p>Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Texten finden</p>	<p>Textvergleich</p>	<p>Visuelle Formengeber</p>
<p>Texte präsentieren</p>		
<p>selbst gewählte Texte zum Vorlesen vorbereiten und sinngestaltend vorlesen</p> <p>Geschichten, Gedichte und Dialoge vortragen, auch auswendig</p> <p>ein Kinderbuch selbst auswählen und vorstellen</p> <p>verschiedene Medien für Präsentationen nutzen</p>	<p>Präsentation:</p> <p>Vortrag</p> <p>Parasprachliche Mittel: Intonation, Lautstärke, Tempo, Gestik, Mimik</p> <p>mediale Unterstützung</p>	<p>Bilderbuchkino</p> <p>Lesekisten Leserollen</p> <p>Bilder Plakate</p> <p>Strategien zum Auswendiglernen</p>
<p>bei Lesungen und Aufführungen mitwirken</p>	<p>Lesungen Aufführungen</p>	<p>Lesung von Schülerinnen und Schülern Aufführungen Theater</p>

2.4 Kompetenzbereich Sprache und Sprachgebrauch untersuchen

Dieser Kompetenzbereich hat im Vergleich zu den drei anderen eine besondere Stellung und Funktion. Die Reflexion über Sprache und Sprachgebrauch ist integrativer Bestandteil der Kompetenzen aus den drei übrigen Bereichen Sprechen und Zuhören, Schreiben einschließlich Rechtschreiben sowie Lesen – mit Texten und Medien umgehen: Texte werden mündlich wie schriftlich in der Produktion wie in der Rezeption unter einfachen funktionalen, ästhetischen und normativen Aspekten betrachtet. Darüber hinaus erfolgt auch eine systematische und explizite Analyse der Sprache als System grammatischer Strukturen, jedoch nicht als isoliertes Wissen, sondern möglichst eingebunden in den inhaltlichen Zusammenhang eines Themas oder eines Textes (Kohärenz) und in seine sprachliche Schlüssigkeit (Kohäsion). Hierbei wer-

den ausgewählte sprachliche Mittel explizit thematisiert, beispielsweise wenn über Textqualitäten gesprochen wird. Bedeutungen und Funktionen verschiedener Mittel werden erarbeitet und in verschiedenen Sprachhandlungskontexten und Aufgaben anwendungsorientiert und wiederholend geübt.

Für eine erfolgreiche Kommunikation sind im Mündlichen Aspekte der Aussprache und des alltäglichen Sprachgebrauchs sowie im Schriftlichen orthografische Regelungen (Prinzipien) wesentliche Bestandteile des bereichsspezifischen Kompetenzerwerbs.

Sprachvergleichende Tätigkeiten, die an herkunftssprachliche und dialektale Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler anknüpfen, sind ebenfalls Teil eines umfassenden Sprachkompetenzerwerbs.

KMK-Bildungsstandards	Inhalte und Wissensbestände	Konkretisierung
Sprachliche Verständigung untersuchen		
Beziehung zwischen Absicht – sprachlichen Merkmalen – Wirkungen untersuchen	Kommunikation: Situationsbezug Adressatenbezug Zielorientierung	sprachliche Merkmale: Wortebene Satzebene (Monologe, Dialoge, Metaphern) Textebene (Textsorte, -struktur/Handlung, Motive, Perspektive) verschiedene Texte, auch Gespräche
Unterschiede von gesprochener und geschriebener Sprache kennen Rollen von Sprecher/Schreiber – Hörer/Leser untersuchen und nutzen	Unterschiede: Mündlichkeit/Schriftlichkeit Merkmale/Unterschiede: Rollen/Möglichkeiten Familiensprache Bildungssprache Adressatenorientierung sprachliche Mittel Gestik/Mimik Sprecherwechsel	Beispiele: Gespräch Brief E-Mail Vortrag SMS Kommunikation bei Hörbeeinträchtigung bzw. Schwerhörigkeit

Fortsetzung der Tabelle nächste Seite

über Verstehens- und Verständigungsprobleme sprechen	Reflexion von Kommunikation Missverständnisse	Ursachen/Folgen von Störungen: Wissensstand Sprachgebrauch Sozialisation Beziehung
An Wörtern, Sätzen, Texten arbeiten		
Wörter strukturieren und Möglichkeiten der Wortbildung kennen	phonologische Bewusstheit Lautierung Wortbildung	Laute Silben Morpheme (Wortstamm, Wortbausteine) Syntax Ordnen: Alphabet Wortfamilien Wortstamprinzip Grundwortschatzarbeit Wortarten: Artikel, Nomen, Verben, Adjektive Pronomen Singular- und Pluralbildung Adjektive steigern Verben konjugieren Nomen und Artikel deklinieren
Wörter sammeln und ordnen	Verfahren zum Sammeln und ordnen von Wörtern	Wörter ordnen, z. B. nach Wirkungen Rechtschreibmustern Themen Feldern Wortfamilien
sprachliche Operationen nutzen Textproduktion und Textverständnis durch die Anwendung von sprachlichen Operationen unterstützen	Operationale Verfahren: Kohäsions- und Kohärenzmittel Funktionen: Textproduktion Textüberarbeitung Textverständnis	Beispiele für Verfahren: Klangprobe Umstellen Ersetzen Ergänzen Weglassen
mit Sprache experimentell und spielerisch umgehen	Sprache/-strukturen	Analogien in Sprachspielen anhand von Gedichten Geheimsprache Kinder- und Jugendsprache

Fortsetzung der Tabelle nächste Seite

Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Sprachen entdecken		
Deutsch – Fremdsprache, Dialekt – Standardsprache; Deutsch – Muttersprachen der Kinder mit Migrationshintergrund; Deutsch – Nachbarsprachen	sprachliche Reflexion: Zielsprache Deutsch Herkunftssprachen Dialekte Fremdsprachen Sprach(en)wandel Regional- und Minderheiten- sprachen Niederdeutsch Friesisch Sprachvergleiche zwischen Erst-, Zweit- und Drittsprachen, bezie- hungsweise Fremdsprachen	Schreibung Aussprache Sprachverwandtschaften <u>zweisprachige</u> Bilderbücher Hörbücher Reime Gedichte Sprachspiele Wörterbücher Sprachvergleiche auf Buchstaben-, Wort- und Satzebene
gebräuchliche Fremdwörter unter- suchen	fremdsprachliche Einflüsse	internationale Wörter besondere Schreibungen
Grundlegende sprachliche Strukturen und Begriffe kennen und verwenden		
Es geht hier in erster Linie um die mit Begriffen und Strukturen gemeinten Kategorien. Die Bezeichnungen dafür können unterschiedlich sein.		
Wort	Laut, Buchstabe, Selbstlaut, Mitlaut, Umlaut, Silbe, Alphabet Wortfamilie, Wortstamm, Wortbaustein, Wortfeld, Wortart Nomen: Einzahl, Mehrzahl, Fall, Geschlecht Verb: Grundform, gebeugte Form Zeitformen: Gegenwart, Vergangenheitsformen Artikel: bestimmter Artikel, unbestimmter Artikel Adjektiv: Grundform, Vergleichsstufen Pronomen andere Wörter: Alle hier nicht kategorisierten Wörter gehören zu dieser Restkategorie.	
Satz	Satzzeichen: Punkt, Komma, Fragezeichen, Ausrufezeichen, Doppelpunkt, Redezeichen Satzart: Aussage-, Frage-, Ausrufesatz wörtliche Rede Subjekt Prädikat/Satzkern Ergänzungen: Satzglied; einteilige, mehrteilige Ergänzung Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft (als Zeitstufen)	

3 Das Fach Deutsch in der Eingangsphase

3.1 Schriftspracherwerb

Der Schriftspracherwerb beginnt bereits im vorschulischen Alter – beispielsweise als „Lesen“ gegenständlicher Abbildungen oder charakteristischer Wortbilder wie auch als erste Verschriftungsversuche – und wird in einem mehrstufigen Prozess als Erwerb der Vielfalt von Teilfertigkeiten des Lesens und Schreibens über alle Schulstufen hinweg kontinuierlich und altersgemäß weiterentwickelt.

In der Eingangsphase steht der Schriftspracherwerb als Erwerb grundlegender Fähigkeiten im Lesen und Schreiben im Zentrum des Deutschunterrichts. Sprache wird mit Schulbeginn verstärkt zum Gegenstand des Lernens und ist zugleich auch Medium des Lernens. Der Erwerb von Lese- und Schreibfähigkeiten ist in einem integrativen Unterricht eingebunden in literales Handeln, in möglichst authentische alters- und entwicklungsgemäße Lese- und Schreibsituationen. So wird die Bedeutung des Schriftspracherwerbs als Befähigung zur Partizipation am gesellschaftlichen und kulturellen Leben für Schülerinnen und Schüler von Anfang an nachvollziehbar.

Ungeachtet unterschiedlicher methodischer Herangehensweisen wird das Lesen und Schreiben im Unterricht von Anfang an aufeinander bezogen. Dementsprechend sind die vielfältigen Lerngelegenheiten so gestaltet, dass individuelle vorschulische Sprach- und Schrifterfahrungen aufgegriffen werden und das Lesen und Schreiben von Schülerinnen und Schülern als für sie persönlich lohnenswert und bedeutsam erfahren wird.

Grundsätzlich entspricht der Unterricht in der Eingangsphase dem didaktischen Konzept des Deutschunterrichts in den Jahrgangsstufen 3 und 4, berücksichtigt aber noch stärker die für den Schriftspracherwerb entscheidenden Fähigkeiten und Kenntnisse, die systematisch und kontinuierlich eingeführt und geübt werden. Dazu gehört vor allem die Fähigkeit der Zuordnung von Lauten und Buchstaben sowie auch buchstabenrelevante Laute zu hören und selbst zu artikulieren, Buchstaben formgerecht zu schreiben und Kenntnisse über Besonderheiten der Wiedergabe von Lauten durch Buchstaben (ein Laut – mehrere Buchstaben, ein Buchstabe, mehrere Laute).

In der Eingangsphase erwerben oder vertiefen Schülerinnen und Schüler folgende Grundeinsichten in unser Schriftsystem:

- Schrift hat Bedeutung und Funktion.
- Schrift ist an verabredete Zeichen/Buchstaben gebunden.
- Schrift bildet Laute/Lautfolgen ab (phonographisches Prinzip).

Schülerinnen und Schüler erkennen bis zum Ende der Jahrgangsstufe 1, dass es im Deutschen keine durchgängig eindeutige Zuordnung zwischen Lauten (Phonemen) und Buchstaben (Graphemen) gibt. Dabei wird bis zum Ende der Eingangsphase deutlich, dass Prinzipien wie das silbische, das morphematische (Wortbildung) und das syntaktische (Großschreibung am Satzanfang, Satzzeichen) Grundlagen für das orthografische Schreiben sind. Schülerinnen und Schüler erwerben dafür entsprechende Rechtschreibstrategien wie das Abhören von Lautfolgen und dessen Umsetzung in Schriftzeichen (phonographisches Prinzip), das Erkennen von Silben (silbisches Prinzip), das Ableiten von Wortschreibungen (morphematisches Prinzip) oder das Nutzen syntaktischer Kenntnisse (syntaktisches Prinzip) zur orthografisch korrekten Schreibung. Hinzu kommen die Berücksichtigung häufig vorkommender Funktionswörter und Schreibungen eher selten vorkommender Wörter in funktionalen Zusammenhängen.

Da Geschriebenes Schülerinnen und Schülern in ihrer Lebenswelt vor allem in unverbundener gedruckter Schrift (Großantiqua und Gemischtantiqua) begegnet und sie diese häufig schon in der vorschulischen Phase beispielsweise zum Schreiben ihres Namens verwenden, wird auch die unverbundene Schrift als erste für das Lesen und Schreiben genutzt. Im Rahmen dieser ersten Schrifterfahrungen können zunächst Groß- und Kleinbuchstaben nebeneinander verwendet werden. Anschließend erfolgt im Laufe der Eingangsphase die Einführung einer verbundenen Schrift.

Hierfür treffen die Schulkonferenzen der einzelnen Schulen die verbindliche Wahl zwischen der Lateinischen Ausgangsschrift und der Schulausgangsschrift. Der konkrete Zeitpunkt des Übergangs von der unverbundenen zur verbundenen Schrift wird individuell getroffen. Ziel ist die Entwicklung einer lesbaren, flüssigen Handschrift. Dazu gehört

das bewegungsgerechte Schreiben formklarer Buchstaben und Buchstabenverbindungen einer verbundenen Schrift.

Zu den individuellen Voraussetzungen des Schreibens mit der Hand gehören die Berücksichtigung der Links- und Rechtshändigkeit sowie die Entwicklung der Feinmotorik, auch Stifthaltung, Blattlage sowie die Wahl und Handhabung von Schreibmaterialien einschließlich einer ihrer individuellen Händigkeit entsprechenden Ausstattung des Arbeitsplatzes (Schreibunterlage, Lichteinfall).

Von Anfang an schreiben Schülerinnen und Schüler auch eigene Texte und erfahren dabei die Bedeutung von Schrift als kulturelle Praxis und in ihrer kommunikativen Funktion.

Zur Unterstützung des frühen Schreibens kann eine Lauttabelle hinzugezogen werden. Voraussetzungen für den sinnvollen Gebrauch dieses Instruments sind Klärung und Festigung der dargestellten Begriffe und der zugehörigen Laute sowie die Zuordnung von Lauten zu Buchstaben (Phonem-Graphem-Zuordnung). Das gemeinsame Schreiben von Wörtern mit der Lauttabelle wird von Anfang an für Rechtschreibgespräche genutzt, in denen grundlegende Strukturen der Schriftsprache wie Regelmäßigkeiten und Besonderheiten der Phonem-Graphem-Zuordnung, aber auch lautübergreifende Phänomene, Strategien und Regelmäßigkeiten thematisiert werden (zum Beispiel nach dem morphematischen Prinzip).

Eine Diagnose individueller Schreibungen („Privatschreibungen“) wird bereits im 1. Jahrgang als Ausgangspunkt individueller Übungen zum Erwerb von Rechtschreibkompetenz genutzt. Durch den Vergleich einzelner Wörter mit der korrekten Schreibweise („Erwachsenenschreibweise“ oder „Buchschrift“) wird darüber hinaus das Entdecken und Formulieren von Rechtschreibweisen bereits in der 1. Jahrgangsstufe ermöglicht. Durch das gemeinsame Nachdenken und Sprechen über Schreibweisen sowie durch entsprechende Übungen wird im Unterricht dafür gesorgt, dass das Spektrum der Rechtschreibstrategien über das Abhören von Lautfolgen und dessen Umsetzung in Schriftzeichen hinaus erweitert wird (morphematisches und syntaktisches Prinzip) und die Schreibungen der Norm entsprechen. Zum Vorlesen oder Veröffentlichen werden die eigenen Texte recht-

schriftlich überarbeitet. Der Vergleich der Schreibungen mit der Norm bietet sowohl förderdiagnostische Hinweise als auch vielfältige Lernanlässe für den Unterricht. Grundsätzlich lernen Schülerinnen und Schüler das Lesen und Schreiben in anwendungsbezogenen, differenzierten Sprachhandlungssituationen mit eigenen und vielfältigen anderen Texten.

3.2 Kompetenzermittlung

Zu Beginn der Eingangsphase werden bereits vorhandene Kompetenzen ermittelt, die insbesondere im Bereich der phonologischen Bewusstheit und der frühen Literacy-Erfahrungen (Kenntnisse und Erfahrungen rund um Schrift) bedeutsam sind.

Die Verweildauer in der Eingangsphase variiert je nach Leistungs- und Entwicklungsstand zwischen ein, zwei oder drei Schuljahren. Zur Entscheidung des Übergangs in die Jahrgangsstufe 3 wird der Kompetenzerwerb am Ende der Eingangsphase ermittelt und bereits in der Zeit davor kontinuierlich und lernprozessbegleitend in den einzelnen Kompetenzbereichen dokumentiert. Dieses Vorgehen gilt ebenso für die Kompetenzermittlung vor dem Übergang in die Jahrgangsstufe 4.

Die folgenden Übersichten zum Ende der Eingangsphase und der Jahrgangsstufe 3 enthalten zu den einzelnen Bereichen Beobachungskriterien - aus Gründen der Überschaubarkeit jedoch lediglich zu einer Auswahl von Kompetenzen. Sie helfen den Lehrkräften zu erkennen, inwieweit Schülerinnen und Schüler die angestrebten Kompetenzen erworben haben. Es werden Unterstützungsbedarfe für Schülerinnen und Schüler - auch für diejenigen mit besonderen Begabungen - erkannt, um entsprechende Lerngelegenheiten für den weiteren Kompetenzerwerb bereitzustellen. Gegebenenfalls werden zusätzlich weitere diagnostische Verfahren eingesetzt. Für den Unterricht sind jedoch alle in den Übersichten in Kapitel II 2 genannten Kompetenzen im Sinne eines kumulativen Aufbaus von Anfang an verbindlich. Sie werden auf Aufgabenebene im Unterricht konkretisiert und im Rahmen angemessener Lerngelegenheiten erworben und überprüft.

Zur Kompetenzermittlung bis zum Ende der Eingangsphase

Sprechen und Zuhören	Schreiben	Lesen - mit Texten und Medien umgehen	Sprache und Sprachgebrauch untersuchen	Bereiche
<p>Die Schülerin/der Schüler</p> <p>hört Laute differenziert. spricht verständlich.</p> <p>beteiligt sich an Gesprächen.</p> <p>hört bei Gesprächen zu, fragt nach, geht auf Beiträge ein.</p> <p>trägt eigene Anliegen vor.</p> <p>beschreibt Sachverhalte. erklärt Zusammenhänge.</p> <p>spricht zusammenhängend.</p> <p>hält sich in Gesprächssituationen an vereinbarte Regeln.</p> <p>versteht Arbeitsanweisungen und Fragen.</p> <p>versteht gesprochene Inhalte, z. B. von Hörtexten.</p>	<p>Die Schülerin/der Schüler</p> <p>schreibt eine verbundene Schrift lesbar.</p> <p>entwickelt Ideen für das Schreiben von Texten.</p> <p>schreibt eigene Gedanken verständlich auf.</p> <p>spricht über Texte.</p> <p>stellt eigene Texte vor.</p> <p>ordnet Lauten passende Buchstaben zu.</p> <p>erkennt Silben.</p> <p>schreibt häufig vorkommende Wörter (Grundwortschatz) richtig.</p> <p>erkennt schwierige Stellen beim richtigen Schreiben.</p> <p>erklärt die Rechtschreibung von Wörtern.</p> <p>wendet Rechtschreibstrategien an.</p> <p>schreibt kurze Texte richtig ab.</p>	<p>Die Schülerin/der Schüler</p> <p>liest sinnverstehend kurze, einfache Texte, auch Arbeitsanweisungen.</p> <p>gibt einzelne Aussagen eines Textes wieder.</p> <p>setzt sich handelnd mit Texten auseinander.</p> <p>entwickelt Gedanken zu Texten.</p> <p>liest Wörter, einfache Sätze und Texte flüssig vor.</p> <p>nutzt verschiedene analoge und digitale Zugänge zu Texten.</p>	<p>Die Schülerin/der Schüler</p> <p>kennt Möglichkeiten der Bildung von Wörtern.</p> <p>experimentiert mit Sprache und entdeckt dabei Strukturen.</p> <p>sammelt/ordnet Wörter nach Kriterien: verwandte Wörter (Wortfamilie), ähnliche Wörter (Wortfeld).</p> <p>kennt grammatische Kategorien: Wort, Satz, Text.</p> <p>kennt die Wortart „Nomen“ und nutzt sie für die richtige Schreibung.</p> <p>wendet die Großschreibung am Satzanfang an.</p> <p>erkennt die unterschiedliche Funktion eingeführter Wortarten.</p> <p>erkennt, dass Sprache unterschiedliche Wirkungen haben kann.</p> <p>spricht über die Wirkung von Texten/Sprache und ergründet die Macht von Formulierungen/Texten.</p>	<p>Beobachungskriterien zur Kompetenzermittlung</p>

3.3 Kompetenzermittlung am Ende der Jahrgangsstufe 3

Nach dem Prinzip der Unterstützung der Kompetenzermittlung von Schülerinnen und Schülern zum Ende der Eingangsphase bietet die folgende Übersicht eine

weitere Orientierung vor dem Eintritt in die Jahrgangsstufe 4, um auf der Basis der Ergebnisse gezielte Unterstützungsmaßnahmen einzuleiten.

Zur Kompetenzermittlung bis zum Ende der Jahrgangsstufe 3

Sprechen und Zuhören	Schreiben	Lesen - mit Texten und Medien umgehen	Sprache und Sprachgebrauch untersuchen	Bereiche
<p>Die Schülerin/der Schüler beteiligt sich situationsadressaten- und zielorientiert an Gesprächen.</p> <p>hält Diskussions- und Gesprächsregeln ein.</p> <p>setzt sprachliche Mittel wie Gestik, Mimik, Betonung oder Sprechtempo in Sprechbeiträgen ein.</p> <p>trägt Beiträge funktionsangemessen (Erzählen, Informieren, Appellieren) vor und unterscheidet die drei Funktionen.</p> <p>beschreibt Sachverhalte sprachlich und inhaltlich verständlich und adressatengerecht.</p> <p>erklärt und begründet Sachverhalte.</p> <p>bezieht in Diskussionen Stellung.</p> <p>reagiert auf Argumente anderer.</p> <p>gestaltet Szenen als Rollen- oder Hörspiel.</p> <p>reflektiert eigene Lernprozesse und verbalisiert sie.</p>	<p>Die Schülerin/der Schüler schreibt lesbar und flüssig mit der Hand.</p> <p>entwickelt Textideen.</p> <p>nutzt Textmodelle für das Schreiben von Texten.</p> <p>schreibt adressaten- und funktionsbezogene informierende, appellierende und erzählende Texte.</p> <p>beachtet Textkohärenz und die richtige Reihenfolge beim Schreiben von Texten (Kohärenz).</p> <p>gestaltet Texte übersichtlich und zweckmäßig.</p> <p>stellt Textproduktionen vor.</p> <p>spricht über Qualitäten und Funktionalität von Texten unter Bezug auf bekannte Merkmale.</p> <p>begründet den Einsatz sprachlicher Mittel.</p> <p>gibt Hinweise zu vorgestellten Texten und nimmt selbst Hinweise zur Überarbeitung an.</p> <p>schreibt häufig vorkommende Wörter (Grundwortschatz) richtig.</p> <p>erkennt schwierige Stellen in Schreibungen und kann diese erklären/nachschlagen.</p> <p>erklärt Schreibweisen von Wörtern und Zeichensetzung in Sätzen.</p> <p>wendet Rechtschreibstrategien an (Mitsprechen, Ableiten, Merken).</p> <p>korrigiert Texte und verwendet das Wörterbuch.</p> <p>schreibt fremde Texte richtig ab.</p>	<p>Die Schülerin/der Schüler liest flüssig und sinnverstandend altersgemäße literarisch-fiktionale Texte und Sachtexte.</p> <p>kennt unterschiedliche Formen von Texten: Lexikon, Kinderroman, Zeitschrift, Zeitung, Schaubild.</p> <p>kennt Werke und Autoren der Kinderliteratur.</p> <p>nutzt analoge und digitale Zugänge zu Texten.</p> <p>unterscheidet Sachtexte von literarischen Texten.</p> <p>kennt Textsorten: Erzählung, Märchen, Bericht, Anleitung, Brief.</p> <p>setzt sich handelnd mit Texten auseinander (szenisch, illustrierend, schreibend).</p> <p>setzt sich mit der Sprache von Texten auseinander.</p> <p>spricht über Texte.</p> <p>entwickelt eigene Gedanken und mentale Modelle zu Texten.</p> <p>gibt wesentliche Aussagen eines Textes wieder (lokal und global).</p> <p>übernimmt Perspektiven einzelner Figuren aus Texten.</p> <p>orientiert sich in Büchereien/Buchhandlungen, wählt gezielt Texte aus.</p> <p>präsentiert Texte/trägt sie angemessen vor (Mimik, Gestik, Lautstärke, Tempo).</p>	<p>Die Schülerin/der Schüler experimentiert mit Sprache und ordnet sie nach entdeckten Strukturen.</p> <p>kennt Möglichkeiten der Wortbildung.</p> <p>sammelt/ordnet Wörter: gegensätzliche Bedeutungen, verwandte Wörter (Wortfamilie), ähnliche Wörter (Wortfeld).</p> <p>kennt/nutzt die Funktion der Wortarten Nomen, Adjektiv, Verb und Konjunktion für das Schreiben von Texten/für die Groß- und Kleinschreibung.</p> <p>konjugiert Verben.</p> <p>steigert Adjektive.</p> <p>nutzt linguistische Proben: Streichen, Ergänzen, Ersetzen, Umstellen).</p> <p>beherrscht Zeichensetzung: Satzschlusszeichen, Komma in Aufzählungen und zwischen Haupt- und Gliedsätzen.</p> <p>beschreibt die Wirkung von Sprache (sprachliche Mittel), nutzt sie für das Schreiben eigener Texte.</p> <p>unterscheidet zwischen gesprochener und geschriebener Sprache.</p> <p>spricht über Verständigungsprobleme.</p>	<p>Beobachungskriterien zur Kompetenzermittlung Ende Jahrgangsstufe 3</p>

4 Themen und Inhalte des Unterrichts

Themen und Texte

Der themenzentrierte, integrative Deutschunterricht in der Primarstufe ist von Vielfalt geprägt. Inhaltlich orientieren sich die Themen an der Auseinandersetzung mit den Kernproblemen, an Voraussetzungen und Interessen der Lerngruppe sowie an örtlichen Gegebenheiten. Eine verbindliche Vorgabe einzelner Themen oder Texte gibt es daher nicht.

Literarisches Lernen

In der Primarstufe werden bei der Auswahl literarischer Texte verschiedene mediale Formen wie zum Beispiel Buch, Hörspiel, Kurzfilm/Film, Theateraufführung berücksichtigt. Um individuellen Voraussetzungen von Schülerinnen und Schülern gerecht zu werden, bietet es sich an, beispielsweise zu einzelnen Themen mehrere sprachlich, inhaltlich oder strukturell unterschiedliche Texte anzubieten und sie individuell oder in Gruppen erschließen zu lassen. Außerdem wird zur Förderung von Lesekompetenz, Lesefreude und Leseinteresse mindestens eine Ganzschrift pro Jahrgangsstufe in den Unterricht einbezogen; auch hierfür bietet es sich an, verschiedene Ganzschriften zu einem Thema oder zu einem Autor/einer Autorin anzubieten.

Kriterien für die Auswahl von Ganzschriften sind unter anderem:

- Bedeutsamkeit des Themas
- Lebensweltbezug
- sprachliche und formal-gestalterische Qualität
- Eignung für fächerübergreifende Projekte
- Zugangsmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler
- aktuelle und klassische altersgemäße Kinderliteratur
- ...

In jeder Jahrgangsstufe werden kleine Texte oder Textausschnitte auswendig gelernt und vorgetragen.

5 Schulinternes Fachcurriculum

Innerhalb der Rahmenvorgaben der Fachanforderungen haben die Schulen Gestaltungsfreiheit bezüglich der Lern- und Unterrichtsorganisation, der Auswahl pädagogisch-didaktischer Konzepte wie auch der inhaltlichen Schwerpunktsetzungen.

Im schulinternen Fachcurriculum dokumentiert die Fachkonferenz ihre verbindlichen Vereinbarungen zur Gestaltung des Deutschunterrichts an ihrer Schule. Die Weiterentwicklung des schulinternen Fachcurriculums stellt eine ständige gemeinsame Aufgabe der Fachkonferenz dar.

Im schulinternen Fachcurriculum sind Vereinbarungen zu folgenden Aspekten zu treffen:

Aspekte	Vereinbarungen
Unterricht	<ul style="list-style-type: none"> • jahrgangsbezogene Schwerpunktsetzungen, Verteilung und Gewichtung von Unterrichtsinhalten und Themen • Dauer und Umfang von Unterrichtseinheiten • Orientierung der jeweiligen Unterrichtseinheit an ausgewählten allgemeinen und fachbezogenen Kompetenzen • Gewichtung anzustrebender Kompetenzen in den einzelnen Jahrgangsstufen • Auswahl der verbundenen Schrift • Einbeziehung außerunterrichtlicher Lernangebote und Projekte • Konkretisierungen fachdidaktischer Prinzipien • Konkretisierungen fachspezifischer Methoden • Umgang mit dem Grundwortschatz • Auswertung und Nutzung der Ergebnisse von zentralen Vergleichsarbeiten
Fachsprache	<ul style="list-style-type: none"> • einheitliche Verwendung von Bezeichnungen und Begriffen
Fördern und Fordern	<ul style="list-style-type: none"> • Differenzierungsmaßnahmen für Schülerinnen und Schüler mit Bedarf an Unterstützung oder mit besonderer Begabung (innere und äußere Differenzierung)
Hilfsmittel und Medien	<ul style="list-style-type: none"> • Anschaffung und Nutzung von Lehrbüchern, Wörterbüchern, Nachschlagewerken
Digitale Medien / Medienkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • Beitrag des Faches zur Medienkompetenz (Bezüge und Anknüpfungspunkte) • Nutzung von Textverarbeitungs- und Präsentationsprogrammen sowie weitere Hard- und Software
Leistungsbewertung	<ul style="list-style-type: none"> • Grundsätze zur Diagnostik, Differenzierung und Förderung • Formen der Differenzierung und Leistungsermittlung • Grundsätze und Kriterien zur Leistungsmessung und Leistungsbewertung
Überprüfung und Weiterentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • regelmäßige Überprüfung und Weiterentwicklung getroffener Verabredungen

Darüber hinaus kann die Fachkonferenz auch weitere Vereinbarungen zur Gestaltung des Deutschunterrichts an ihrer Schule treffen und im schulinternen Fachcurriculum dokumentieren.

6 Leistungsbewertung

Für den Deutschunterricht erfordert das Prinzip eines individualisierten Kompetenzerwerbs nicht nur differenzierte Formen der Aufgabenstellungen, sondern ebenso differenzierte Formen der Leistungsüberprüfung und -bewertung, die grundsätzlich neben der diagnostischen auch eine ermutigende Funktion erfüllen. Die Ergebnisse der Leistungsüberprüfungen werden kontinuierlich dokumentiert. Grundsätze und konkrete Kriterien dafür werden auf der Basis der Fachanforderungen schulintern in den jeweiligen Fachkonferenzen Deutsch beschlossen und sind im Sinne einer transparenten Lern- und Leistungskultur auch Schülerinnen und Schülern bekannt.

6.1 Unterrichtsbeiträge und Leistungsnachweise

In der Leistungsbewertung werden zwei Bereiche unterschieden:

- Unterrichtsbeiträge
- Leistungsnachweise

Beide Bereiche sind darauf ausgerichtet, Schülerinnen und Schülern Gelegenheit zu geben, Kompetenzen, die sie im Unterricht erworben haben, wiederholt und in unterschiedlichen Zusammenhängen unter Beweis zu stellen. Für Lehrerinnen und Lehrer sind die Ergebnisse der begleitenden Diagnostik und Evaluation des Kompetenzerwerbs Anlass, die Zielsetzungen und Methoden ihres Unterrichts zu überprüfen. Für Schülerinnen und Schüler ist regelmäßiges Feedback zum Erreichten eine Hilfe zur Selbsteinschätzung. Es dient der Lenkung und Unterstützung des weiteren individuellen Kompetenzerwerbs.

Grundsätzlich werden alle vier Kompetenzbereiche des Faches Deutsch bei der Leistungsüberprüfung und -bewertung angemessen und kontinuierlich berücksichtigt. Schriftliche wie auch mündliche Formen sind darauf ausgerichtet, den aktuellen Kompetenzerwerb zu ermitteln. Unter Berücksichtigung der Anforderungsbereiche geht die Leistungsüberprüfung grundsätzlich über ein auf Reproduktion angelegtes Abfragen (AB I) hinaus und umfasst ebenso das Herstellen von Zusammenhängen (AB II) wie auch das Reflektieren und Bewerten (AB III).

Voraussetzung für eine fundierte Leistungsbewertung ist das systematische Beobachten von Schülerhandlungen durch die Lehrkraft. Dies geschieht in Bezug auf die angestrebten Kompetenzen auf der Basis deskriptiver Kriterien auf dem Niveau der entsprechenden Jahrgangsstufe, die auch im schulinternen Fachcurriculum dokumentiert werden. Auf diese Weise wird Leistungsbewertung als kritische, wertschätzende und individuelle Rückmeldung gestaltet.

Unterrichtsbeiträge (mündliche und schriftliche) sowie Leistungsnachweise (Klassenarbeiten und gleichwertige Leistungsnachweise) im Fach Deutsch orientieren sich an den verbindlichen Kompetenzen, Inhalten und Wissensbeständen der Fachanforderungen, außerdem repräsentieren sie in ihren Aufgabenstellungen die in den KMK-Bildungsstandards verankerten drei Anforderungsbereiche Wiedergeben, Zusammenhänge herstellen, Reflektieren und beurteilen.

6.2 Hinweise zur Leistungsbewertung in den einzelnen Kompetenzbereichen

Kompetenzbereich I: Sprechen und Zuhören

Im Deutschunterricht zeigen die Schülerinnen und Schüler in vielfältigen kooperativen Lernsituationen oder bei der Präsentation von Lernergebnissen ihre mündliche kommunikative Kompetenz. Dabei wird deutlich, über welchen individuellen Stand von Gesprächskompetenz sie verfügen und inwieweit sie sorgfältig und bewusst sprechen und ihre Beiträge passend in gemeinsame Gespräche einbringen. Darüber hinaus werden zum Beispiel Textvorträge, Ergebnispräsentationen, szenische Darstellungen oder Gespräche als Leistungsnachweise oder Unterrichtsbeiträge bewertet. Außerdem wird erfasst, inwieweit die Schülerinnen und Schüler im Vergleich zur Schriftlichkeit die Spezifik von Mündlichkeit erfassen.

Bei akustischen Formen der Textbegegnung wird im Sinne des Hörverstehens das Erfassen wesentlicher Informationen und Aussagen sowie die Fähigkeit zur Reflexion und Beurteilung des Gehörten ermittelt (Kapitel II 2.1).

Kompetenzbereich II: Schreiben

Schülerinnen und Schüler verfassen im Deutschunterricht regelmäßig Texte oder Textteile und berücksichtigen dabei zunehmend die drei Phasen des Schreibprozesses (Planen, Schreiben, Überarbeiten). Die Bewertung bezieht sich entweder auf (eigene oder/und fremde) Texte oder auf einzelne Phasen des Schreibprozesses. Dafür nutzen Schülerinnen und Schüler ihre Kenntnisse der Kriterien zur Leistungsbeurteilung zu den Bereichen Inhalt und Sprache. Im Rahmen der Wahrnehmung und Beurteilung ganz unterschiedlicher Texte aus dem unterrichtlichen Kontext und der Beobachtung des Schreib-, Reflexions-, Überarbeitungs- und Präsentationsverhaltens ermittelt die Lehrkraft regelmäßig den Stand der sich weiterentwickelnden Schreibkompetenz der Schülerinnen und Schüler.

Die Rechtschreibkompetenz wird sowohl als Teilbereich der Textproduktionen als auch im Rahmen systematisch konzipierter Rechtschreibüberprüfungen in Form von Rechtschreibearbeiten erfasst. Diese enthalten unterschiedliche Aufgaben, beispielsweise zu Rechtschreibstrategien und -regeln, zum Abschreiben und Schreiben nach Diktat, zur Wörterbuchbenutzung, zur Fehlersuche und -korrektur in vorgegebenen und eigenen Texten.

Darüber hinaus werden Textproduktionen für das orthografisch korrekte Schreiben einschließlich elementarer Zeichensetzung genutzt, indem die Schülerinnen und Schüler individuell Rückmeldungen zu ihren Verschriftungen erhalten und entsprechende Übungen bearbeiten. Die Schülerinnen und Schüler zeigen Strategien, die eigenen Verschriftungen nicht nur zu kontrollieren, sondern auch zu korrigieren.

Kompetenzbereich III: Lesen - mit Texten und Medien umgehen

Zu diesem Kompetenzbereich werden unter Bezug auf die Vorgaben der Fachanforderungen im Rahmen von Unterrichtsbeiträgen oder Leistungsnachweisen unterschiedliche Aufgaben zur Texterschließung bearbeitet. Dabei wird bewertet, inwieweit Informationen aus Texten entnommen, miteinander und mit dem individuellen Vor-

wissen verknüpft werden, einschließlich der Verwendung entsprechender Lesetechniken und -strategien.

Darüber hinaus fordern entwicklungsgemäße Aufgabenstellungen den Nachweis über Kenntnisse unterschiedlicher Textsorten, -inhalte und -strukturen.

Kompetenzbereich IV: Sprache und Sprachgebrauch untersuchen

Sprachliche Kompetenzen werden vor allem integrativ im Kontext der Kompetenzbereiche I bis III als Kenntnisse und Fähigkeiten im Bereich des Sprachsystems und des Sprachgebrauchs ermittelt. Dabei wird – im Mündlichen wie im Schriftlichen – vor allem die Sprachfunktion im Satz- und Textzusammenhang berücksichtigt. Aufgaben im Rahmen der Leistungsnachweise und Unterrichtsbeiträge werden in thematische und funktionale Zusammenhänge eingebunden.

6.3 Unterrichtsbeiträge

Unterrichtsbeiträge umfassen alle Leistungen, die sich auf die Mitarbeit und Mitgestaltung im Unterricht und im unterrichtlichen Kontext beziehen. Zu ihnen gehören sowohl mündliche und schriftliche als auch praktische Leistungen, zum Beispiel:

- Textproduktion
- Hausaufgabe
- Lesetagebuch, Schreibportfolio, Mappe, Stationenarbeit, Projektbeitrag
- Präsentation zu Autorinnen und Autoren und deren Werken
- Buchvorstellung
- Dokumentation von Hör- und Leseverstehen
- Referat, Präsentation von Ergebnissen (Einzel-, Partner oder Gruppenarbeit)
- Nachweis von Kenntnissen in Rechtschreibung und Grammatik
- Identifizierung und Wertung sprachlicher Mittel
- ...

Texte, die veröffentlicht werden, werden vor dem Erstellen der finalen Fassung korrigiert.

6.4 Leistungsnachweise

Leistungsnachweise setzen sich aus Klassenarbeiten – zu gleichen Teilen bestehend aus Rechtschreibe- und Textproduktionen – und gleichwertigen Leistungsnachweisen zusammen. Die Mindestzahl der Leistungsnachweise, die als Klassenarbeiten in den Jahrgangsstufen 3 und 4 zu erbringen sind, richtet sich nach dem entsprechenden Erlass in der jeweils gültigen Fassung.

Der zeitliche Umfang der Klassenarbeiten wird im Laufe der Primarstufe bis zum Umfang einer Unterrichtsstunde gesteigert.

Textproduktionen

Zur Textproduktion gehören im Sinne prozessorientierten Schreibens drei Phasen: Planen, Schreiben, Überarbeiten. Für die Produktion eigener Texte als Klassenarbeit gibt es hinsichtlich der Durchführung verschiedene Möglichkeiten.

Grundsätzlich wird aus dem thematischen Rahmen des Unterrichts heraus eine funktionale Schreibaufgabe als Klassenarbeit gestellt. Der erste Entwurf wird auf der Grundlage von Selbsteinschätzung/Überprüfung, Rückmeldungen durch andere Schülerinnen und Schüler oder die Lehrkraft in Bezug auf Inhalt und Sprachrichtigkeit (Rechtschreibung/Grammatik) sowie hinsichtlich der Aufgabenstellung und Funktion überarbeitet. Die finale Fassung des Textes wird als Klassenarbeit bewertet.

Alternativ können auch gesondert die Planung eines eigenen oder die Überarbeitung eines fremden Textes bewertet werden.

Die Textproduktionen in der Primarstufe sind zunehmend strukturiert, adressatengerecht und auf zentrale Schreibfunktionen ausgerichtet. Dazu gehört, dass erarbeitete sprachliche Mittel der unterschiedlichen Textsorten/-funktionen angewendet werden.

Schreibfunktionen	Beispiele
Erzählen	• Erlebtes/Erfundenes erzählen
Informieren	• berichten • Ergebnisse o.ä. aufschreiben
Gestalten	• lyrische Texte schreiben
Argumentieren	• eine Entscheidung/Bewertung begründen
Untersuchen	• das Verhalten von Figuren und Handlungen deuten
Appellieren	• bitten, wünschen, auffordern

Bewertung von Textproduktionen

Grundsätzlich können auch einzelne Phasen des Schreibprozesses – Planen, Schreiben, Überarbeiten – bewertet werden.

Textproduktionen werden beurteilt nach

- inhaltlicher Qualität (Inhalt/Aufbau und Gedankenführung)
- sprachlicher Qualität (Ausdruck/Sprachrichtigkeit).

Der Inhalt wird entwicklungsgemäß, differenziert und kriterienorientiert nach den unter Kapitel II 2.2 zum Verfassen von Texten aufgeführten Kompetenzaspekten bewertet/benotet.

Die Bewertung der Sprache orientiert sich an den unter Kapitel II 2.4 aufgeführten Kompetenzaspekten zum Sprachgebrauch. Zur Sprachrichtigkeit im Bereich orthografisch korrekter Schreibung erfolgt eine gesonderte Rückmeldung – orientiert an den ebenfalls unter Kapitel II 2.2 aufgeführten Kompetenzaspekten zur Rechtschreibung.

In Textproduktionen, die als Klassenarbeiten oder alternative Leistungsnachweise gewertet werden, wird die Sprachrichtigkeit (Rechtschreibung und Grammatik) korrigiert.

Schülerinnen und Schüler verschriften Wörter und Texte auf der Grundlage ihrer derzeitigen schriftsprachlichen Kompetenz. Abweichungen von orthografischen Normen geben demnach einen Hinweis auf ihre bereits vorhandenen beziehungsweise noch nicht vorhandenen Kenntnis-

se und Fähigkeiten im Bereich der Rechtschreibung. Deshalb werden Rechtschreibfehler grundsätzlich qualitativ – gegebenenfalls mit Unterstützung durch Analysebogen – ausgewertet, rückgemeldet und individuell weiterbearbeitet. Sie fließen als Teil der Bewertung von Sprachrichtigkeit zunehmend und angemessen in die Bewertung mit ein und werden im Rahmen der Fehlerbearbeitung in sachgemäße, auf die Festigung grundlegender Rechtschreibstrategien ausgerichtete Übungen überführt.

Auf der Grundlage der Gesamtwürdigung der erbrachten Leistung wird eine Gesamtbewertung/-note ausgewiesen. Sie wird nach fachlicher Einschätzung vor allem aus der Bewertung/Note für die in Kapitel II 2.2. angegebenen Aspekte der Schreibkompetenz abgeleitet. In die Bewertung eines Textes wird zusätzlich die Qualität der Überarbeitung einbezogen.

Für Schülerinnen und Schüler mit ausgeprägten Rechtschreibschwierigkeiten oder einer förmlich festgestellten Rechtschreibschwäche gilt in Bezug auf den Teilaspekt Sprachrichtigkeit der diesbezügliche Erlass in seiner jeweils gültigen Fassung.

Bei Schülerinnen und Schülern mit einer anderen Herkunftssprache als Deutsch werden Kompetenzen dem DaZ-Erlass entsprechend bewertet.

Rechtschreibarbeiten

Rechtschreibkompetenz wird in Form von Rechtschreibarbeiten überprüft. Diese enthalten unterschiedliche Aufgaben, beispielsweise zu Rechtschreibstrategien und -regeln, zum Abschreiben und Schreiben nach Diktat, zur Wörterbuchbenutzung, zur Fehlersuche und -korrektur in vorgegebenen und eigenen Texten. Werden im Rahmen von Rechtschreibarbeiten Texte nach Diktat geschrieben, handelt es sich um unbekannte Texte mit einem im Wesentlichen durch Übungen gesicherten, thematisch ausgerichteten Wortschatz.

Bei Schülerinnen und Schülern mit ausgeprägten Rechtschreibschwierigkeiten oder einer förmlich festgestellten Rechtschreibschwäche gilt der diesbezügliche Erlass in seiner jeweils gültigen Fassung.

Gleichwertige Leistungsnachweise

Gleichwertige Leistungsnachweise entsprechen dem Anspruch an eine Klassenarbeit. Welche der Unterrichtsbeiträge (Kapitel II 6.2) als gleichwertige Leistungsnachweise herangezogen werden, beschließt die Fachkonferenz – einschließlich entsprechender Bewertungskriterien.

Alle Kompetenzbereiche, die nicht in Form von Klassenarbeiten überprüft werden, können im Rahmen gleichwertiger Leistungsnachweise Berücksichtigung finden. So sind beispielsweise Aufgaben im Bereich des Hörverstehens zur Informationsentnahme und -verarbeitung von Texten oder der Texterschließung im Bereich des Leseverstehens denkbar.

Leistungsbewertung im Zeugnis

Bei der Ermittlung der Zeugnisbewertung/-note haben Unterrichtsbeiträge insgesamt ein stärkeres Gewicht als Leistungsnachweise.

Die Zeugnisbewertung/-note ist eine pädagogisch-fachliche Bewertung aller Leistungen im Fach und auf die entsprechenden Verordnungen und Erlasse bezogen.

III Anhang

Entwicklung der Medienkompetenz

In der folgenden Tabelle sind für die Jahrgangsstufe 4 und das Ende der Sekundarstufe I die fächerübergreifend angestrebten Kompetenzen beschrieben. Sie sind sechs verschiedenen Bereichen zugeordnet und stufenbezogen konkretisiert. Durch die Gegenüberstellung der Kompe-

tenzbeschreibungen für die beiden Stufen werden die Entwicklung und die Schwerpunktsetzung aufgezeigt. Mit der Kennzeichnung grau hinterlegt/**grau hinterlegt fett** wird eine Differenzierung bezogen auf die Anforderungsebenen des Mittleren Schulabschlusses und des Übergangs in die Oberstufe dargestellt. Nicht hinterlegt sind die Kompetenzen, die alle Schülerinnen und Schüler erreichen.

K 1	Suchen, Verarbeiten und Aufbewahren	Jahrgangsstufe 4	Ende der Sekundarstufe I
1.1.	Browsen, Suchen und Filtern	Die Schülerinnen und Schüler können ...	Die Schülerinnen und Schüler können ...
1.1.1.	Arbeits- und Suchinteressen klären und festlegen	– mit Unterstützung aufgabenbezogene Suchinteressen klären und diese festlegen	– Suchinteressen klären, Arbeits- und Suchaufträge analysieren und dafür Suchstrategien entwerfen bzw. anwenden
1.1.2.	Suchstrategien nutzen und weiterentwickeln	– einfache Suchstrategien nutzen und entwickeln und diese unter Anleitung weiterentwickeln	– Inhalt, Struktur, Darstellungsart und Zielrichtung von Informationsquellen vergleichen und analysieren
1.1.3.	in verschiedenen digitalen Umgebungen suchen	– für ihre Suche im Internet angeleitet einen Internetbrowser, die Funktion von Links und Internetadressen (URL) nutzen – altersgerechten digitalen Medien gezielt Informationen entnehmen und diese verwenden	– eine detaillierte Sammlung relevanter Quellen erstellen (z. B. Favoritenliste zu einem Thema) – verschiedene digitale Quellen und Medien reflektiert nutzen
1.1.4.	relevante Quellen identifizieren und zusammenführen	– mithilfe vorgegebener Informations- und Lernportalen lernen – Informationen zu einem bestimmten Thema zusammenstellen – Suchergebnisse (z. B. Bilder, Textpassagen), kopieren und diese in eigene Dateien einfügen und das Ergebnis ausdrucken	– fundierte Medienrecherchen durchführen und dabei fortgeschrittene Suchstrategien anwenden (z. B. Suchoperatoren, Filter)
1.2.	Auswerten und Bewerten	Die Schülerinnen und Schüler können ...	Die Schülerinnen und Schüler können ...
1.2.1.	Informationen und Daten analysieren, interpretieren und kritisch bewerten	– Suchergebnisse aus verschiedenen Quellen zusammenführen und diese darstellen	– die Zuverlässigkeit und Glaubwürdigkeit von Informationen und Daten sowie der zugehörigen Informationsquelle bewerten
1.2.2.	Informationsquellen analysieren und kritisch bewerten	– zwischen Informations- und Werbebeiträgen unterscheiden	

1.3.	Speichern und Abrufen	Die Schülerinnen und Schüler können ...	Die Schülerinnen und Schüler können ...
1.3.1.	Informationen und Daten sicher speichern, wiederfinden und von verschiedenen Orten abrufen	– Dokumente an einem vorgegebenen Ort speichern und diese wiederfinden	– relevante Suchergebnisse filtern, diese selbstständig strukturiert, geordnet zusammenführen und sie geordnet abspeichern
1.3.2.	Informationen und Daten zusammenfassen, organisieren und strukturiert aufbewahren		– gespeicherte Daten abrufen – Daten in einer geteilten Lernumgebung organisieren und strukturieren
K 2	Kommunizieren und Kooperieren	Jahrgangsstufe 4	Ende der Sekundarstufe I
2.1.	Interagieren	Die Schülerinnen und Schüler können ...	Die Schülerinnen und Schüler können ...
2.1.1.	mit Hilfe verschiedener Kommunikationsmöglichkeiten kommunizieren	– altersgemäße Möglichkeiten der digitalen Kommunikation anwenden	– aktiv eine Vielzahl an Kommunikations-Tools nutzen (z. B. E-Mail, Chat, SMS, Instant Messaging, Blogs, soziale Netzwerke)
2.1.2.	digitale Kommunikationsmöglichkeiten zielgerichtet und situationsgerecht auswählen	– digitale Medien und Netzwerke nutzen, um bestehende Kontakte zu pflegen	– diese unterscheiden und diese zielgerichtet und situationsgerecht auswählen
2.2.	Teilen	Die Schülerinnen und Schüler können ...	Die Schülerinnen und Schüler können ...
2.2.1.	Dateien, Informationen und Links teilen	– mit Unterstützung Dateien, Inhalte und Internetadressen (URL) mittels vorgegebener Kommunikationsprogramme austauschen	– ihre Suchergebnisse und ihre Erkenntnisse online angeben und gezielt an andere weitergeben
2.2.2.	Referenzierungspraxis beherrschen (Quellenangaben)		– um die Regeln zu Quellenangaben von genutzten Informationen und Werken wissen und diese beachten
2.3.	Zusammenarbeiten	Die Schülerinnen und Schüler können ...	Die Schülerinnen und Schüler können ...
2.3.1.	digitale Werkzeuge für die Zusammenarbeit bei der Zusammenführung von Informationen, Daten und Ressourcen nutzen	– mit Unterstützung altersgemäße Medien zur Zusammenarbeit bei schulischen Arbeitsaufträgen oder Projekten nutzen	– digitale Medien zum Austausch, zur Kooperation und Problemlösung in einer Gruppe nutzen – sich mittels Medien vernetzen, kommunizieren und neue Kontakte knüpfen
2.3.2.	digitale Werkzeuge bei der gemeinsamen Erarbeitung von Dokumenten nutzen		– mittels E-Collaboration-Tools gemeinsam mit anderen Inhalte erstellen und diese selbstständig verwalten (z. B. Kalender, Projektmanagementsysteme)

Fortsetzung der Tabelle nächste Seite

2.4.	Umgangsregeln kennen und einhalten	Die Schülerinnen und Schüler können ...	Die Schülerinnen und Schüler können ...
2.4.1.	Verhaltensregeln bei digitaler Interaktion und Kooperation kennen und anwenden (<i>Netiquette</i>)	– einfache Regeln der Kommunikation bei Nutzung digitaler Medien angeleitet einhalten (z. B. SMS, E-Mail, Chat)	– um Regeln der Online-Kommunikation wissen und diese beachten – die Verhaltensregeln der realen und der virtuellen Welt in Beziehung setzen und diese gleichermaßen beachten
2.4.2.	Kommunikation der jeweiligen Umgebung anpassen		– ihr Kommunikationsverhalten situations- und adressatengemäß sowie auf unterschiedliche Ziele eigenständig ausrichten
2.4.3.	ethische Prinzipien bei der Kommunikation kennen und berücksichtigen		
2.4.4.	kulturelle Vielfalt in digitalen Umgebungen berücksichtigen		
2.5.	An der Gesellschaft aktiv teilhaben	Die Schülerinnen und Schüler können ...	Die Schülerinnen und Schüler können ...
2.5.1.	öffentliche und private Dienste nutzen		– sich aktiv in virtuellen Räumen beteiligen und als selbstbestimmte Bürgerin/selbstbestimmter Bürger agieren (z. B. E-Government, Online-Banking, Online-Shopping)
2.5.2.	Medienerfahrungen weitergeben und in kommunikative Prozesse einbringen	– ihre Medienerfahrungen weitergeben	– eigene Medienerfahrungen strukturiert weitergeben und diese in kommunikative Prozesse einbringen
2.5.3.	als selbstbestimmte Bürgerin/selbstbestimmter Bürger aktiv an der Gesellschaft teilhaben		– detailliert den Medieneinfluss auf die Meinungsbildung in einer Gesellschaft analysieren und diesen sowie seine Wirkung erkennen – für die Weitergabe eigener Ideen ausgewählte Medienangebote nutzen
K 3	Produzieren und Präsentieren	Jahrgangsstufe 4	Ende der Sekundarstufe I
3.1.	Entwickeln und Produzieren	Die Schülerinnen und Schüler können ...	Die Schülerinnen und Schüler können ...
3.1.1.	mehrere technische Bearbeitungswerkzeuge kennen und anwenden	– Basisfunktionen digitaler Medien anwenden (z. B. Computer, Tablet, Anmeldung, Passwort, Drucker, digitales Fotografieren, einfache Formatierungen, Rechtschreibhilfe, Einfügen von Grafiken, Speichern und Öffnen von Dateien) – mit grundlegenden Elementen von Bedienungsflächen umgehen	– selbstständig und sachgerecht geeignete Werkzeuge für die Gestaltung von verschiedenen Medienarten auswählen (z. B. Adressat, Inhalt, Intention, Wirkung)

3.1.2.	eine Produktion planen und in verschiedenen Formaten gestalten, präsentieren, veröffentlichen oder teilen	– die Grundfunktionen von Geräten und Programmen zur Erstellung und Bearbeitung von Texten und Bildern anwenden	– komplexe digitale Inhalte produzieren (z. B. Texte, Tabellen, Bilder, Audiodateien) und in unterschiedlichen Formaten mittels digitaler Anwendungen veröffentlichen – selbstverantwortlich festlegen, welche Nutzungsrechte sie sich einräumen und welche sie sich vorbehalten
3.2.	Weiterverarbeiten und Integrieren	Die Schülerinnen und Schüler können ...	Die Schülerinnen und Schüler können ...
3.2.1.	Inhalte in verschiedenen Formaten bearbeiten, zusammenführen, präsentieren und veröffentlichen oder teilen	– einfache digitale Medienprodukte in mindestens einem Format mittels digitaler Werkzeuge produzieren	– erweiterte Funktionen von Textverarbeitungs-, Tabellenkalkulations-, Präsentations- und Bildbearbeitungsprogrammen, Bearbeitungsfunktionen von Audio- und Videoprogrammen anwenden
3.2.2.	Informationen, Inhalte und vorhandene digitale Produkte weiterverarbeiten und in bestehendes Wissen integrieren	– Vor- und Nachteile unterschiedlicher Medienprodukte benennen (z. B. in Hinblick auf Weiterverarbeitung, Gestaltungs- und Distributionsmöglichkeiten)	– selbstständig die algorithmischen Strukturen der Werkzeuge bei einer Medienproduktion berücksichtigen und nutzen – vorhandene digitale Produkte kooperativ weiterentwickeln unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Lizenzformen
3.3.	Rechtliche Vorgaben beachten	Die Schülerinnen und Schüler können ...	Die Schülerinnen und Schüler können ...
3.3.1.	Bedeutung von Urheberrecht und geistigem Eigentum kennen	– mit Unterstützung elementare rechtliche Grundlagen im Umgang mit digitalen Medien einhalten (z. B. Persönlichkeitsschutz)	– Chancen und Risiken sowie rechtliche Grundlagen im Umgang mit Medien/medialen Angeboten analysieren und berücksichtigen (z. B. Datenschutz, Datensicherheit, Urheberrecht, Lizenzrecht)
3.3.2.	Urheberrecht und Lizenzen bei eigenen und fremden Werken berücksichtigen		
3.3.3.	Persönlichkeitsrechte beachten		
K 4	Schützen und sicher agieren	Jahrgangsstufe 4	Ende der Sekundarstufe I
4.1.	In digitalen Umgebungen agieren	Die Schülerinnen und Schüler können ...	Die Schülerinnen und Schüler können ...
4.1.1.	Risiken und Gefahren in digitalen Umgebungen kennen, reflektieren und berücksichtigen	– Risiken und Gefahren von Schadsoftware benennen (z. B. Viren, Trojaner)	– regelmäßig selbstständig die Sicherheitseinstellungen und Sicherheitssysteme ihrer Geräte und der benutzten Anwendungen kontrollieren – Risiken auf Webseiten, in Spam- und Phishing-Mails erkennen und deren schädigende Wirkung vermeiden

Fortsetzung der Tabelle nächste Seite

4.1.2.	Strategien zum Schutz entwickeln und anwenden	– angeleitet Geräte und Produkte vor Schadsoftware schützen	– die digitalen Geräte gezielt vor Schadsoftware schützen und selbstständig die Sicherheitseinstellungen und die Firewall ihrer digitalen Geräte konfigurieren
4.2.	Persönliche Daten und Privatsphäre schützen	Die Schülerinnen und Schüler können ...	Die Schülerinnen und Schüler können ...
4.2.1.	Maßnahmen für Datensicherheit und Datenmissbrauch berücksichtigen	– angeleitet Gefahren von Datenmissbrauch und -verlust vermeiden	– gezielt Empfehlungen anwenden und Regeln zum Schutz der eigenen Daten und zur Achtung von Persönlichkeitsrechte Dritter einhalten
4.2.2.	Privatsphäre in digitalen Umgebungen durch geeignete Maßnahmen schützen	– angeleitet die Bedeutung von Passwörtern und Pseudonymen erläutern und diese nutzen	– um die Bedeutung von Passwörtern und Pseudonymen wissen und diese nutzen
4.2.3.	ständige Aktualisierung von Sicherheitsrisiken vornehmen	– angeleitet grundlegende Sicherheitsregeln in der Nutzung von Netzwerken beachten (z. B. zurückhaltende Preisgabe persönlicher Daten)	– eigenständig ihre Online-Identitäten gestalten und diese bestmöglich kontrollieren
4.2.4.	Jugendschutz- und Verbraucherschutzmaßnahmen berücksichtigen		– souverän Anwendungen zur Sicherung und zum Schutz ihrer Privatsphäre nutzen – sich mit rechtlichen Vorgaben zum Datenschutz auseinandersetzen
4.3.	Gesundheit schützen	Die Schülerinnen und Schüler können ...	Die Schülerinnen und Schüler können ...
4.3.1.	Suchtgefahren vermeiden, sich selbst und andere vor möglichen Gefahren schützen	– angeleitet ihre eigene Mediennutzung beobachten und reflektieren – bei sich selbst und in ihrer sozialen Umgebung schädliche Entwicklungen im Umgang mit digitalen Medien erkennen und darauf aufmerksam machen (z. B. Cyberbullying, Sucht)	– bei sich selbst und in ihrer sozialen Umgebung schädliche Entwicklungen im Umgang mit digitalen Medien erkennen und darauf aufmerksam machen (z. B. Cyberbullying, Schuldenfalle, Sucht)
4.3.2.	digitale Technologien gesundheitsbewusst nutzen		– Suchtgefahren vermeiden, das eigene Suchtpotenzial analysieren und bewerten und sich dementsprechend gesundheitsbewusst verhalten
4.3.3.	digitale Technologien für soziales Wohlergehen und Eingliederung nutzen		– bei süchtigem Verhalten Unterstützung finden
4.4.	Natur und Umwelt schützen	Die Schülerinnen und Schüler können ...	Die Schülerinnen und Schüler können ...
4.4.1.	Umweltauswirkungen digitaler Technologien berücksichtigen	– Beispiele für einen ressourcensparenden Beitrag bei der Nutzung digitaler Medien benennen (z. B. Papier sparen beim Verzicht von Ausdrucken, digitale Steuerung der Raumtemperatur)	– positive und negative Wirkungen der digitalen Technologie für sich selbst und auf die Umwelt analysieren und erkennen – fundiert Stellung zur Wirkung der digitalen Technologie nehmen und ihren Beitrag zum Umweltschutz leisten

K 5	Problemlösen und Handeln	Jahrgangsstufe 4	Ende der Sekundarstufe I
5.1.	Technische Probleme lösen	Die Schülerinnen und Schüler können ...	Die Schülerinnen und Schüler können ...
5.1.1.	Anforderungen an digitale Umgebungen formulieren	– ihren Unterstützungsbedarf bei technischen Problemen beschreiben	– Anforderungen an digitale Umgebungen beschreiben
5.1.2.	technische Probleme identifizieren		– die bei der Nutzung digitaler Werkzeuge auftretenden technischen Probleme identifizieren und diese selbstständig lösen
5.1.3.	Bedarfe für Lösungen ermitteln und Lösungen finden bzw. Lösungsstrategien entwickeln	– einfache, wiederkehrende technische Probleme lösen	– gezielt passende Anwendung, Geräte, Programme, Software oder Services bestimmen, um Aufgaben oder Problemstellungen eigenständig fundiert zu lösen
5.2.	Werkzeuge bedarfsgerecht einsetzen	Die Schülerinnen und Schüler können ...	Die Schülerinnen und Schüler können ...
5.2.1.	eine Vielzahl von digitalen Werkzeugen kennen und kreativ anwenden	– gezielt Werkzeuge für die Bearbeitung von Texten und Bildern sowie die Nutzung des Internets benennen und auswählen	– digitale Anwendungen selbstständig bedarfsgerecht auswählen
5.2.2.	Anforderungen an digitale Werkzeuge formulieren		
5.2.3.	passende Werkzeuge zur Lösung identifizieren		– technische Probleme unter Anpassung der Einstellungen oder Optionen bei Anwendungen eigenständig lösen
5.2.4.	digitale Umgebungen und Werkzeuge zum persönlichen Gebrauch anpassen	– angeleitet grundlegende Einstellungen von Programmen für ihren Gebrauch anpassen (z. B. Schrift, Farbe, Formatierungen bei Texten und Grafiken)	
5.3.	Eigene Defizite ermitteln und nach Lösungen suchen	Die Schülerinnen und Schüler können ...	Die Schülerinnen und Schüler können ...
5.3.1.	eigene Defizite bei der Nutzung digitaler Werkzeuge erkennen und Strategien zur Beseitigung entwickeln	– Bedarfe zur Weiterentwicklung bei der Nutzung digitaler Werkzeuge erkennen und nach Lösungen suchen	– ihre digitalen Fähigkeiten, auch selbstkritisch , analysieren und ihre digitalen Fähigkeiten und Kenntnisse regelmäßig eigenständig auf den neuesten Stand bringen
5.3.2.	eigene Strategien zur Problemlösung mit anderen teilen	– Lösungen anderen mitteilen	– eigene Strategien zur Problemlösung mit anderen teilen

Fortsetzung der Tabelle nächste Seite

5.4.	Digitale Werkzeuge und Medien zum Lernen, Arbeiten und Problemlösen nutzen	Die Schülerinnen und Schüler können ...	Die Schülerinnen und Schüler können ...
5.4.1.	effektive digitale Lernmöglichkeiten finden, bewerten und nutzen	– effektive, digitale Lernumgebungen zur Unterstützung ihres schulischen Lernens auswählen und diese nutzen (z. B. Lernspiele, E-Book, Rechentrainer)	– zur Unterstützung des schulischen Lernens geeignete Online-Lernumgebungen identifizieren, erproben und zur Wissensaneignung, -generierung oder Zusammenarbeit nutzen
5.4.2.	persönliches System von vernetzten digitalen Lernressourcen selbst organisieren können		– Bereiche ihrer Lernbiografie mithilfe digitaler Anwendungen selbstständig planen, reflektieren, kontrollieren und steuern
5.5.	Algorithmen erkennen und formulieren	Die Schülerinnen und Schüler können ...	Die Schülerinnen und Schüler können ...
5.5.1.	Funktionsweisen und grundlegende Prinzipien der digitalen Welt kennen und verstehen	– angeleitet formale Abläufe erkennen (z. B. beim Handy, mp3-Player)	– algorithmische Strukturen in digitalen Anwendungen erkennen und diese darstellen
5.5.2.	algorithmische Strukturen in genutzten digitalen Tools erkennen und formulieren		– abschätzen, welche Abläufe sich für eine Automatisierung eignen
5.5.3.	eine strukturierte, algorithmische Sequenz zur Lösung eines Problems planen und verwenden	– sich mit einfachen Abläufen und Systematiken auseinandersetzen (z. B. durch Veranschaulichung des Programmierens)	– einfache Abläufe in einer geeigneten Programmierumgebung umsetzen (z. B. Makros)
K 6	Analysieren und Reflektieren	Jahrgangsstufe 4	Ende der Sekundarstufe I
6.1.	Medien analysieren und bewerten	Die Schülerinnen und Schüler können ...	Die Schülerinnen und Schüler können ...
6.1.1.	Gestaltungsmittel von digitalen Medienangeboten kennen und bewerten	– beschreiben, was ihnen an genutzten digitalen Medien gefällt oder missfällt	– ästhetische, ethische und formale Kriterien zur Bewertung der Medienproduktion reflektiert und eigenständig anwenden
6.1.2.	interessengeleitete Setzung, Verbreitung und Dominanz von Themen in digitalen Umgebungen erkennen und beurteilen	– erkennen, dass mediale und virtuelle Konstrukte und Umgebungen nicht eins zu eins in die Realität umsetzbar sind	– fundiert Wirkung und Einfluss medialer Produkte auf die Gesellschaft und das eigene Handeln bewerten

Fortsetzung der Tabelle nächste Seite

6.1.3.	Wirkungen von Medien in der digitalen Welt (z. B. mediale Konstrukte, Stars, Idole, Computerspiele, mediale Gewaltdarstellungen) analysieren und konstruktiv damit umgehen	– erklären, wie Wirkungen von digitalen Medien ihre eigene Medienutzung beeinflussen (z. B. digitale Spiele)	– profund die durch Medien vermittelten Rollen- und Wirklichkeitsvorstellungen analysieren und bewerten sowie damit konstruktiv umgehen
6.2.	Medien in der digitalen Welt verstehen und reflektieren	Die Schülerinnen und Schüler können ...	Die Schülerinnen und Schüler können ...
6.2.1.	Vielfalt der digitalen Medienlandschaft kennen	– ihre Medienerfahrungen sowie Erfahrungen in virtuellen Lebensräumen darstellen	– detailliert Funktion und Bedeutung digitaler Medien für Kultur, Wirtschaft und Politik beschreiben und erläutern
6.2.2.	Chancen und Risiken des Mediengebrauchs in unterschiedlichen Lebensbereichen erkennen, eigenen Mediengebrauch reflektieren und ggf. modifizieren	– reale Folgen medialer und virtueller Handlungen (z. B. Social Media, Cybermobbing) benennen und ggf. mit Unterstützung modifizieren – über den eigenen Mediengebrauch berichten und diesen einschätzen (z. B. Medientagebuch)	– die Qualität verschiedener Informationsquellen kriteriengeleitet analysieren und diese Quellen kritisch beurteilen – den eigenen Mediengebrauch reflektieren und modifizieren
6.2.3.	Vorteile und Risiken von Geschäftsaktivitäten und Services im Internet analysieren und beurteilen		– Geschäftspraktiken ausgewählter kommerzieller Dienstleister und Services beschreiben – sich sicher unter Beachtung der rechtlichen Grundlagen in virtuellen Räumen bewegen
6.2.4.	wirtschaftliche Bedeutung der digitalen Medien und digitaler Technologien kennen und sie für eigene Geschäftsideen nutzen		– Möglichkeiten und Gefahren realistisch bewerten – digitale Möglichkeiten der Bekanntmachung und Finanzierung von Projekten erläutern
6.2.5.	die Bedeutung von digitalen Medien für die politische Meinungsbildung und Entscheidungsfindung kennen und nutzen		– die Bedeutung digitaler Medien für die politische Meinungsbildung und Entscheidungsfindung benennen – sich reflektiert mithilfe von Kommunikationsmedien an politischen Entscheidungs- und Meinungsbildungen beteiligen (z. B. Online-Petition)
6.2.6.	Potenziale der Digitalisierung im Sinne sozialer Integration und sozialer Teilhabe erkennen, analysieren und reflektieren		– Potenziale der Digitalisierung im Sinne sozialer Integration und Teilhabe erkennen und diese detailliert analysieren

